



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Durch den monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 einschließlich 20 Rpf. Verlagssteuer (Zustellgebühr), Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In allen Abrechnungen ist kein Nachschub auf Verrechnung der Zeitung oder auf Rückstellungen des Verlagspreises. Geschäftsland für beide Teile in Remscheid (Wirt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diehl, Remscheid (Wirt.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierstellige zum Jahr 1. April, Familienanzeigen 1 Rpf., andere Anzeigen 0,5 Rpf., Letztseite 24 Rpf. (Geld) der Anzeigenansätze in der vierteljährlichen, demnach wird nur für jährlich einmalige Anzeigen übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Vorbestellungen sind nur bei Vorzahlung. Anzeigen in der letzten Nr. 6 wöchentlich. Verlag und Redaktion: C. Wirt'sche Buchdruckerei, Sch. Fr. Diehl, Remscheid.

Nr. 217

Neuenbürg, Montag den 18. September 1940

98. Jahrgang

### Trotz bedeckten Wetters

Vergeltungsangriffe fortgesetzt. — 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 15. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Verbände der Luftwaffe setzten trotz bedeckten Wetters auch am 14. und in der Nacht zum 15. September die Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südingland mit Schwerpunkt auf London fort. Im Raume der britischen Hauptstadt erzielten Dod- und Hafenanlagen Treffer. Der Hafen von Liverpool und das Walzwerk von Warrington sowie mehrere Flughäfen, Verkehrsrichtungen und Hafenplätze im Süden Englands wurden wirksam mit Bomben belegt.

Bei Angriffen auf Geleitzüge gelang es, nördlich Irland ein Handelsschiff von 8000 BRT zu versenken.

Über London entwickelten sich einige für unsere Jäger erfolgreiche Luftkämpfe.

Der Gegner warf bei Nacht mit einzelnen Flugzeugen in Belgien und Holland sowie im westdeutschen Grenzgebiet Bomben auf kleinere Orte und als einziges militärisches Ziel auf ein Truppenlager. Sieben Personen wurden getötet und 16 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend.

Fünf weitere Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, weitere 25 durch Jäger abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück. Oberleutnant Münchberg erlangte seinen 20. Luftsieg.“

### Ritterkreuz für tapferen Jagdflieger

Berlin, 15. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Hauptmann Mayer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Hans Mayer hat als Jagdflieger und vorbildlich tapferer Fliegeroffizier seinen 20. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Major Gallans 32. Luftsieg.

Berlin, 15. Sept. Bei den Kämpfen, die sich im Laufe des Samstags über London entwickelten, schoß der bereits mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete bekannte Jagdflieger Major Gallan seinen 32. Gegner ab.

### „Rumänien ein nationallegionärer Staat“

Manifest der rumänischen Regierung.

Bukarest, 15. Sept. Nach der Bildung des Kabinetts wurde ein Manifest über die Neuordnung des rumänischen Staates veröffentlicht, das die Unterschrift des Königs trägt und folgenden Wortlaut hat:

„1. Rumänien wird ein nationallegionärer Staat. 2. Die legionäre Bewegung ist die einzige anerkannte Bewegung im neuen Staat. Sie hat die Aufgabe der moralischen und materiellen Erziehung des rumänischen Volkes und der Erschließung seiner schöpferischen Kräfte.

3. General Antonescu ist der Chef des legionären Regimes. 4. Horia Sima ist Kommandant der legionären Bewegung. 5. Mit Inkrafttreten dieses Dekrets ist jeder Bruderkampf eingestellt.“

### Regierung der Legionäre

Aufruf General Antonescus.

General Antonescu erteilt einen Aufruf an das Land, in dem er erklärt, daß der Geist der Reinheit das ganze Volk durchdringen müsse. Er werde sich unparteiisch, ohne Haß und ungerechte Schläge durchsetzen. Darüber wache die Justiz, Jehu rufe die Pflicht und die Arbeit. Die Stunde der Einigung aller Kräfte könne nicht mehr hinausgezögert werden. Die moralische, politische und militärische Erziehung des Volkes müsse sofort beginnen, die Lage der Bauern, Arbeiter und Angestellten müsse sofort gebessert werden. Das Gesetz der Disziplin, der Arbeit, der harten Erziehung, der Schweißarbeit und der nationalen Solidarität sei das Gesetz des nationallegionären Staates.

Die Rückkehr der Königin-Mutter in das Land lege allen die höchste moralische Verpflichtung auf. Die königliche Familie werde nun wieder durch moralisches Beispiel, durch Mäßigkeit, Tadellosigkeit, Bescheidenheit, staatsbürgerlichen Geist und patriotische Haltung Symbol der rumänischen Familie sein, in der der Schlüssel zum Wohlstand und zur glücklichen Zukunft des rumänischen Volkes liege.

Im neuen rumänischen Kabinett ist als Ministerpräsident General Antonescu, gleichzeitig Minister für Landesverteidigung. In dem neu geschaffenen Ministerium sind die bisherigen drei Ministerien für Landesverteidigung, Rüstung und Luftfahrt und Marine zusammengeführt. Vizepräsident des Ministerrates ist Horia Sima, Kommandant der legionären Bewegung, Innenminister General Petrescu (von der legionären Bewegung vorgeschlagen). Des Auswärtige hat Michael Sturdza (bisher Gesandter in Kopenhagen, von den Legionären vorgeschlagen), inne. Das neue Kabinett setzt sich an den entscheidenden Stellen aus Legionären oder den Legionären nahestehenden Männern zusammen. Die Fachministerien haben Sozialisten ohne politische Färbung erhalten. Durch ein Dekret Antonescus wurde ein Kabinettsrat für die Führung und Erledigung der laufenden Staatsgeschäfte ernannt.

## London erneut erfolgreich bombardiert

60 englische Flugzeuge abgeschossen — Handelsschiff von 8000 BRT. in Brand geworfen

M.B. Berlin, 15. Sept. Unsere Fliegerverbände griffen am heutigen Tage Docks und Speicheranlagen von London wiederum erfolgreich mit Bomben an. Hierbei entzündeten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf der Gegner über 60 Flugzeuge verloren hat. 20 eigene Flugzeuge werden vermisst. Außerdem griff die Luftwaffe einen Geleitzug vor der englischen Ostküste an und warf hierbei ein Handelsschiff von 8000 BRT in Brand. Der Hafen von Dover wurde erneut mit Bomben belegt.

### Am Samstag fünf Alarme

„Anunterbrochene Angriffe in der Nacht zum Sonntag“

Son Sebastian, 16. Sept. Ueber die Aktionen der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Sonntag gibt, wie die englische Neuteragentur meldet, das britische Luftfahrtministerium eine Verlautbarung heraus, in der es heißt: „Feindliche Bomber haben in der letzten Nacht ununterbrochen die Londoner Gegend angegriffen. Bomben wurden auch auf mehrere verstreute Gegenden von England und Wales abgeworfen.“

Es wird dann zugegeben, daß wiederum deutsche Maschinen bis über das Zentrum der Hauptstadt vorgestoßen seien. Die meisten Bomben seien jedoch in den anliegenden Bezirken explodiert. Im Geschäftszentrum sei „einiger Schaden“ angerichtet worden. Ebenso hätten die deutschen Bomben in einer Stadt in Mittelengland „einige Schäden“ verursacht.

Im Laufe des Samstags mußte die Londoner Bevölkerung insgesamt fünfmal in die Luftschutzräume eilen. In einem Bericht des englischen Luftfahrtministeriums wird über diese Luftangriffe gesagt: „Während des ganzen Vormittags haben feindliche Flugzeuge ihre reihenweise Angriffe fortgesetzt. Im Verlauf eines dieser Angriffe wurden Bomben auf den Londoner Bezirk abgeworfen. Weiter wurden am Vormittag der Südosten und der Osten Englands angegriffen.“

In einer Küstenstadt im Süden seien mehrere große Gebäude beschädigt worden. Am frühen Nachmittag habe das Londoner Gebiet erneut einen Angriff zu bestehen gehabt.

### Wehrgeschrei wegen des Buckingham-Palastes

M.B. Berlin, 15. Sept. Ueber die Bombardierung des Buckingham-Palastes am Freitag stimmt die gesamte Londoner Presse ein wütendes Wehrgeschrei an. Die Blätter beschlagen sich in den unerhörtesten Anschuldigungen gegen Deutschland und behaupten, wie die „Daily Mail“, „es handle sich um einen Teil des vorbedachten politischen Programms der Barbaren von Berlin, die Staatsführer zu töten.“

Noch nie hat Deutschland zu dem gemeinen und niedrigen Mittel der Ermordung der Oberhäupter feindlicher Staaten gegriffen. Dies ist nachweisbar das ureigenste Betätigungsfeld des britischen Secret Service. Die deutschen dokumentarischen Veröffentlichungen über diese geheime Sabotage- und Mordorganisation der britischen Regierungsgeliche haben der Welt die Augen geöffnet über die wahren Absichten der englischen Politik und Diplomatie, die sich in rücksichtslosster Weise bei ihren Plänen des Instrumentes des Secret Service bedient. Die Worte des ehemali-

gen britischen Premierministers Chamberlain, die dieser einen Tag nach der Kriegserklärung an Deutschland aussprach, unterstreichen die Auffassung nur. Chamberlain erklärte: „Ich hoffe, den Tag noch zu erleben, an dem Adolf Hitler nicht mehr ist!“

Wenn aber bei dieser tatsächlichen oder angeblichen Bombardierung der Buckingham-Palast getroffen und beschädigt wurde, dann können wir den Schreibern von der Themse nur zurufen, daß uns der Buckingham-Palast nicht mehr wert ist als irgendeine kleine Arbeiterwohnung im Norden oder im Westen des Reiches oder in der Reichshauptstadt.

### Londons Schicksal besiegelt

Rom, 14. Sept. Die methodischen Zerstörungen der militärisch wichtigen Ziele Londons beherrschten zusammen mit den gesteigerten Tag- und Nachtangriffen der italienischen Luftwaffe auf die englischen Stützpunkte in Ägypten weiterhin das Bild der Presse Roms. Insbesondere wird betont, daß der 6. Tag der Luftoffensive eine weitere Steigerung in der Heftigkeit der deutschen Angriffe brachte. Das Herz des britischen Imperiums biete, wie „Popolo di Roma“ unterstreicht, ein Bild der Zerstörung und Verwüstung, wie es in seiner schaurigen Grandiosität in der Geschichte einzig dastehet. Dabei siehe man erst am Anfang der Schlacht um London. Das Schicksal der englischen Hauptstadt, des industriellen und kommerziellen Herzens des britischen Imperiums, sei aber unrettbar besiegelt, ebenso wie die Bestrafung Englands für alle und auch die jüngsten Verbrechen in Hamburg, Bremen und Berlin in vollem Gange und durch nichts mehr aufzuhalten sei.

Der Engländer Morrison habe auf Grund der Ergebnisse des Weltkrieges berechnet, daß jedes Million Kilogramm Bomben 32 000 Tote und Verwundete zur Folge gehabt habe. Der Franzose Rougeron sei sogar auf eine Zahl von 50 000 gekommen. Bereits Sonntag nacht hätten die Abwürfe der deutschen Luftwaffe eine Million Kilogramm Bomben überschritten gehabt, während sich die englischen Verluste trotz der heute weit stärkeren Sprengwirkung der Bomben nur auf einige hundert Tote und einige tausend Verwundete beläßen. „Dies ist der beste Beweis, daß die deutschen Bomben sich ausschließlich militärische Objekte, wie Arsenalen, Werften, Docks, Munitionsfabriken usw. als Ziele auszuwählen und die Wohnviertel der englischen Hauptstadt, soweit wie irgend möglich, verschonten. Und das, obwohl der englische Vorschlag, den ganzen Kontinent auszuhungern, jede Gegenmaßnahme rechtfertigen würde.“

### Kartoffelfäher abgeworfen!

M.B. Amsterdam, 15. Sept. Wie von zuständiger deutscher Seite im Haag mitgeteilt wird, haben die Engländer bei ihren letzten Flügen über Holland nicht nur Zündplättchen, die sich gegen die holländische Landwirtschaft und die Volksernährung richteten, abgeworfen, sondern sie sind in ihren letzten Kampfmethoden sogar so weit gegangen, Kartoffelfäher abzuwerfen, um die Kartoffelernte zu vernichten. Die niederländische Bevölkerung wird daher aufgefordert, der Bekämpfung dieser englischen Methoden erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Italienischer Vorstoß nach Ägypten

Lebhafte Kämpfe im Gange

Rom, 15. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika haben unsere vorgeschobenen Abteilungen die Grenze überschritten und lebhaft Kämpfe gegen feindliche Kräfte aufgenommen. Unsere Luftwaffe nimmt aktiv teil, indem sie durch Bombardement und im Tiefflug feindliche Ansammlungen von Kraftfahrzeugen angreift. Zwei feindliche Flugzeuge vom Bieheim-Typ sind abgeschossen worden.“

Auf Malta sind das Arsenal von Valletta und der Wasserflughafen von Calafra einem neuerlichen nächtlichen Bombardement unterzogen worden. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse sind alle Ziele voll getroffen worden.

Im östlichen Mittelmeer sind feindliche Seestreitkräfte neuerdings von unseren Fliegern erreicht und bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Indischen Ozean konnte ein britischer 10 000-Tonnen-Kreuzer, der von einer unserer Luftformationen bombardiert, getroffen und ernsthaft beschädigt wurde, nur langsam und mit stark abgefunkenem Heck die Fahrt fortsetzen.

Der Feind hat in Nordafrika einige Luftangriffe durchgeführt und dabei Brandbomben auf Bomba ohne das geringste Ergebnis abgeworfen. In Italienisch-Ostafrika hat der Feind Luftangriffe gegen die ganze Zone zwischen Asmara und Adi Uqi unternommen und dabei einen To-

ten und einen Verwundeten unter den Eingeborenen sowie leichte Sachschaden an einer Siedlung verursacht.“

### Die französischen Kunstwerke

Von den Deutschen vor Vernichtung bewahrt.

M.B. Paris, 15. Sept. „Alle französischen Kunstwerke sind erhalten“, schreibt der „Paris Soir“ im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung des weltberühmten Louvre-Museums. Die Zeitung weist ausdrücklich darauf hin, daß dadurch alle Falschmeldungen aus den Vereinigten Staaten widerlegt wurden, wo berichtet wurde, von deutscher Seite seien französische Kunstwerke entführt worden. Der stellvertretende Direktor des Louvre-Museums dankte vor Pressevertretern den deutschen Behörden und Befehlshabern, die es bei ihrem Vormarsch übernommen hätten, überall im besetzten Gebiet die französischen Kunstwerke zu bewahren.

Graf Metetrnich, der Präsident der „Kommission zum Schutz der französischen Kunstwerke“, war bei dieser Konferenz anwesend. Er ist durch das besetzte Gebiet gereist und hat die Denkmäler, die baulichen Sehenswürdigkeiten und die Museen in Augenschein genommen. Er hat dabei festgestellt, daß nirgends größere Zerstörungen an Baudenkmalern usw. durch Bombardierungen hervorgerufen sind. Die „Kommission zum Schutz der französischen Kunstwerke“ hat den Auftrag, in enger Zusammenarbeit mit dem französischen Ministerium für schöne Künste für die Erhaltung der Werke französischer Kunst zu sorgen.

# Europäischer Großwirtschaftsraum

Die Reichsmark als führende Devisen Europas. — Das erste Schritt. — Berlin als europäische Abrechnungszentrale.

Der 15. Sept. Zur Eröffnung der Kölner Messe hielt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Landfried, eine Rede, in der er eingangs auf die Bedeutung der Messe und besonders auf die ungebrochene Kraft der westdeutschen Wirtschaft einzugeht. Er führte u. a. aus:

Die englischen Luftstreitkräfte hätten, wie in London behauptet wird, die deutsche Wirtschaft und Industrie in den westdeutschen Gauen unseres Vaterlandes zum Erliegen gebracht. Die rauchenden Schornsteine, die brennenden Höfen, das rege gewerbliche Leben, der ungehörte Handel und Wandel an Rhein und Ruhr sind ein schlaender Beweis, daß es sich hier um eine erbärmliche Jermelüge handelt. Die Luftangriffe der englischen Luftpiraten auf Wohnstätten friedlicher arbeitender Volksgenossen, auf deutsche Kulturstätten und nationale Symbole sind für die Bewertung unserer Wirtschaftskraft und vom militärischen Standpunkt aus gesehen völlig belanglos. Die Weltwirtschaft ist nicht nur in der Lage, die Aufgaben des Krieges reiflos zu erfüllen, sondern sie ist auch für die großen Aufgaben, die nach dem Kriege an sie herangetragen werden, intakt und gerüstet. Die Erzeugnisse der westlichen Schwerindustrie, das „schwarze Gold“ der westfälischen und lothringischen Erde, die Röhren, die Verlässlichen Pfeiler und Säulen und die sonstigen Repräsentanten ihrer heimischen Wirtschaft werden ihren Wert behaupten und jeder Nachfrage im Inland und Ausland genügen. Die westliche Industrie wird hierbei ihre Aufgaben von ihren alten Standorten aus erfüllen. Eine Verlegung westlicher Werke in andere Gebiete des Reiches, wie sie die englische Presse als Folge ihrer angeblichen Luftangriffe angekündigt, kommt nicht in Frage. Ihre Industrie wird im Westen heimisch bleiben.

Staatssekretär Dr. Landfried sprach dann u. a. direkt die anwesenden Vertreter von Elßah und Lothringen an und wies darauf hin, daß die Verluste Frankreichs, Elßah und Lothringen der französischen Wirtschaft einzufügen, erfolglos bleiben und daß nur deshalb eine Katastrophe vermieden wurde, weil Deutschland immer wieder bereit war, Elßah und Lothringen an seinem eigenen Wirtschaftskreislauf teilhaben zu lassen. Eine Verlegung westlicher Werke in andere Gebiete des Reiches, wie sie die englische Presse als Folge ihrer angeblichen Luftangriffe angekündigt, kommt nicht in Frage. Ihre Industrie wird im Westen heimisch bleiben.

Darauf wandte er sich den Beziehungen zu Belgien und den Niederlanden zu und sagte: „Die kriegerischen Ereignisse der letzten Monate haben enge wirtschaftliche Verflechtungen dieser Länder mit dem Großdeutschen Reich zwangsläufig mit sich gebracht, eine Verflechtung, die an sich insbesondere mit dem Westen Deutschlands schon immer bestand. Jetzt ist es, diese Entwicklung im Sinne des Aufbaues eines neuen Europas und einer blühenden, nicht durch übertriebene Schranken gedrosselten europäischen Wirtschaft vorwärtszutreiben. Diese Verflechtung auf wirtschaftlichem Gebiet muß im Interesse aller beteiligten Länder weiter vertieft und ausgebaut werden. Ich weiß, daß ebenso wie die staatliche deutsche Wirtschaftsführung auch die beteiligten deutschen Wirtschaftskreise von dem Bestreben befeuert sind, in gemeinsamer Arbeit mit den Wirtschaftskreisen Belgiens und der Niederlande die Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau der niederländischen und belgischen Wirtschaft zu schaffen. Voraussetzung ist natürlich, ähnlich wie im deutschen Wirtschaftsraum selbst, auch hier eine vernünftige Planung, um unnötige Konkurrenz zu vermeiden und damit die jeweils höchste Ausnutzung der innerhalb der beteiligten Wirtschaften bestehenden Kapazitäten zu erreichen. Die belgischen und niederländischen Wirtschaftskreise können überzeugt sein, daß die deutschen Wirtschaftskreise, die mit ihnen über diese Dinge ins Gespräch kommen, nicht die Absicht haben, die belgische und niederländische Wirtschaft aus Beteiligung und Interesse in Deutschland zu verdrängen und daß sie auch nicht das Ziel verfolgen, die niederländische und belgische Wirtschaft zugunsten der deutschen Wirtschaft im Interesse kleiner Kundenschaarverhältnisse zu schmalzulen, sondern daß ein gegenseitiges Regieren und Geben zu einem wirtschaftlich gesunden Ausgleich führen soll.“

So läßt sich der weitere vertiefte Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen der Niederlande, Belgiens und Deutschlands bis zur engen Verflechtung der Wirtschaften dieser Länder organisch in den Ausbau des europäischen wirtschaftlichen Großraumes ein, der gemeinschaftlich von Deutschland und dem befreundeten Italien im Auge der Neuordnung der europäischen Verhältnisse betrieben wird. Wie Herr Reichswirtschaftsminister Junk bereits verschiedenes Male zum Ausdruck gebracht hat, muß es das erste Bestreben nach Siegreich beendeter Kriege sein, alle schon während der letzten Jahre uns fast zur Gewohnheit gewordenen Hemmnisse des Außenhandels beseitigen abzubauen. Dies gilt insbesondere von den Exportemissionen und den Devisenbeschränkungen, die heute noch die an sich aufeinander angewiesene Wirtschaft Europas voneinander trennen. Hier werden zahlreiche Bestimmungen und aus ihnen sich ergebende Kontrollen und Formulare nach dem Kriege schon zwangsläufig verschwinden. Was darüber hinaus noch bestehen bleibt, muß schrittweise unter Beachtung der besonderen Merkmale und Eigenheiten der beteiligten Wirtschaften abgebaut werden. Insbesondere müssen alle nur irgendwie möglichen Erleichterungen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs erreicht werden.

Diesem Zweck dient in erster Linie die bereits begonnene Ausgestaltung des deutschen Verrechnungssystems zu einem multilateralen Clearing. Wie schon heute die Niederlande, Belgien und Norwegen zum Teil mit einer Reihe anderer europäischer Länder, insbesondere auch mit Italien, über Berlin abrechnen, so wird künftig durch Einbeziehung

# „Wiedersehen am Westwall“

Saarbrücken wird Gauhauptstadt — Tag des Westwallarbeiters in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Loh und Gauleiter Birkel

Saarbrücken, 16. Sept. (Fig. Funkmeldung.) Nachdem die Wiederbesiedelung Saarbrückens im großen und ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, beging Saarbrücken am Sonntag in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Loh den großen Festtag des Wiedersehens am Westwall. Die ganze Stadt ist in ein Meer von Fahnen getaucht und zeigt ein festliches Bild. Seit langer Zeit hallt Saarbrücken wieder von dem Marschtritt der Formationen und Gliederungen der Partei.

Als Auftakt der Veranstaltungen wurde am Vormittag eine Ausstellung des Kriegsmalers G. Vollbehr „Am Westwall, in Polen und Frankreich“ von Reichsminister Dr. Loh eröffnet. Um die Mittagsstunde fand eine Festigung der Saarbrücker Parteimitglieder statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Schwibbe die Freude und Dankbarkeit der Saarbrücker Bevölkerung Ausdruck gab, daß sie wieder in ihre angestammte Stadt habe zurückkehren können. Er konnte bekanntgeben, daß die Stadt Reichsminister Dr. Loh, der durch den Einsatz Männer vor der Stadt wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß sie unzerstört blieb, und Gauleiter Birkel als Dank für seinen unermüdeten und erfolgreichen Einsatz die Ehrenbürgerrechte verliehen habe.

Reichsminister Dr. Loh gab zugleich im Namen seiner Mitarbeiter seiner Freude darüber Ausdruck, daß dadurch das enge kameradschaftliche Band seiner Männer zu Saarbrücken noch enger geknüpft werde. Gauleiter Birkel teilte mit, daß Saarbrücken nunmehr zur Gauhauptstadt erklärt worden sei. Oberbürgermeister Dr. Schwibbe kennzeichnete die Zukunftsaufgaben Saarbrückens dahingehend, daß es jetzt darum ginge, Saarbrücken schöner zu gestalten, als es je gewesen sei. Mit dem Gruß an den Führer sang die dankwürdige Sitzung aus.

Am Nachmittag fand auf dem Freiheitsfeld in Saarbrücken an der Stelle, an der vor zwei Jahren der Führer selber zum Saarwall sprach, eine große Kundgebung statt. Hier hatten sich starke Abordnungen der Wehrmacht, sämtlicher Gliederungen der Partei sowie die Westwallarbeiter und die Handwerker, die tatkräftig an den Aufbauarbeiten in Saarbrücken mitgewirkt haben, eingefunden. Der weite Platz wurde von einer großen Menschenmenge umflutet.

Nach der Totenweihung sprach Oberbürgermeister Schwibbe den Dank der heimgekehrten Bevölkerung aus. Gauleiter Birkel grüßte in seiner Ansprache besonders herzlich das todesmüde Volk der Westwallarbeiter. Der Westwall habe eine einzigartige Probe seiner Kraft bestanden. Für kommende Generationen werde er eine Wallfahrtsstätte sein. Den Männern, die ihn in einer unglaublich kurzen Zeit schufen, sei es zu verdanken, daß nunmehr der Saarer und das Land am Rhein ein für alle Mal sein Ende gefunden habe. Der Rhein sei jetzt nicht mehr Grenze, und seine Ufer würden niemals mehr Zummelplatz fremder Soldateska sein.

Nachdem Gauleiter Birkel mit besonderem Eifer den Worten der Westwallarbeiter gedenkt hatte, die an der Front ihren Einsatz mit dem Leben bezahlten, sprach er den heimgekehrten Volksgenossen den herzlichsten Dank aus. Sie alle gäben ein unübertreffliches Beispiel der Heimatliebe. Sie haben den großen Auftrag erfüllt, den Deutschland und sein Führer

ihnen gab. Sie waren Getreue der deutschen Nation und die Wegbereiter einer glücklichen Zukunft zu einem größeren und mächtigeren Vaterlande. „Ihr alle“, so schloß der Gauleiter, „habt einen opferfreudigen Beitrag zu dem großdeutschen Reich geleistet, das die Sehnsucht der Jahrhunderte war, das wir jetzt siegreich vollenden und das die letzte Krönung unseres Ringens ist: die Krönung der nationalen Gemeinschaftsfeier unseres großen Führers Adolf Hitler.“

Reichsminister Dr. Loh gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß dem Führer melden zu können, daß die Saarbrücker Bevölkerung wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sei. Er verwies dann auf die ungeheure deutsche Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes, die der Westwall bedeute. Sein Feind habe es gewagt, diese Stellungen anzugreifen. In diesem Kriege arbeitet ganz anders als im Weltkrieg Front und Heimat zusammen. Im neuen Deutschland arbeite die Heimat für die Front. In den Rüstungsbetrieben, am Westwall oder in der Munitionsfabrik steht der deutsche Arbeiter und denkt an nichts anderes, als dem Soldaten das zu schaffen, was er im Kampf braucht. Die Parole, die er bei diesem letzten Appell der Westwallarbeiter gebe, laute: „Der deutsche Arbeiter und die deutsche Industrie werden dem deutschen Soldaten bis zum Endzuge helfen.“ Das deutsche Volk werde unter seinem großen Führer einig mit seinen Soldaten zusammenstehen, bis der Endzug erkämpft sei.

Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Lieder der Nation. Anschließend fand ein eindrucksvoller Marsch durch die Straßen Saarbrückens mit anschließendem Vorbeimarsch vor Reichsminister Dr. Loh und Gauleiter Birkel statt, an dem sich besonders zahlreich die Männer der Organisation Loh beteiligten.

## Kurze Meldungen

Berlin. Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstag Mexikos drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Habschtwerdt. Am Sonntag wurde der schlesische Dichter Hermann Stehr in seiner Geburtsstadt Habschtwerdt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebracht.

Turin. Im 2. Leichtathletik-Länderkampf dieses Jahres zwischen Deutschland und dem befreundeten Italien gab es erneut einen deutschen Sieg, der mit 24,5 zu 23,5 Punkten allerdings wesentlich knapper ausfiel als im August in Stuttgart.

Bresburg. Deutschland siegte in Bresburg im dritten Fußball-Länderkampf gegen die Slowakei mit 1:0.

## Erster Luftalarm in Nord-Irland

Stockholm, 16. Sept. (Fig. Funkmeldung.) Nord-Irland, der bei England verbliebene Teil der irischen Insel, hatte am Freitag zum ersten Mal in diesem Kriege Luftalarm. Deutsche Flugzeuge besetzten die militärischen Ziele in Belfast und einigen Küstenstädten mit Bomben.

## „Wenn London fällt...“

Stockholm, 15. Sept. Verzweifelte Maßnahmen, um trotz der dauernden Bombardements das Londoner Wirtschaftsleben im Gang zu halten, schlägt Lord Beaverbrook „Daily Express“ vor. Das Problem des Lebens zwischen den Angriffen ist, wie man die Leute bei der Arbeit halten kann. Wie können wir sie bei ihren beruflichen Aufgaben halten? London ist eine große, weithin gelagerte, unordentliche Stadt. Selbst in den milden Friedenstag konnte man nicht behaupten, es wäre ökonomisch oder vernünftig, daß der Arbeiter zwei Stunden seiner täglichen Arbeitszeit auf der Bahn verbringen mußte. Jetzt, heute, kann eine vollständige Unterbrechung jeder der großen Verkehrsadern zwischen Londons Schlafquartieren und seinen Werkstätten durch eine einzige Zeitbombe auf einer Schienenstrecke verursacht werden.“

Das Blatt schlägt vor, die Arbeitsstunden Londons neu zu stellen und da, wo die Wege zur und von der Arbeitsstätte die Arbeitsleistung gefährden, ein System von zwei- oder dreistündigen Schichten einzuführen. Aber die Bedeutung Londons für Sieg und Niederlage schreibt das Blatt:

„Warum ist diese Spalte heute London gewidmet? Jeder Mensch und jedes Stückchen Erde überall sonst im Empire sind zu diesem Kampf verpflichtet. Aber der heutige Tag gehört London. Nichts anderes hat Bedeutung, wenn London fällt. Paris fiel und Frankreich war verloren.“

weiterer Staaten die Abrechnung vieler Zahlungsvorgänge über Berlin und in Reichsmark erfolgen.

Die Deutsche Reichsmark, die von der Leistung und Arbeitskraft eines 85-Millionen-Volkes getragen wird, hat Anspruch darauf, im künftigen Europa die führende Devisen zu sein.

Und wenn sich nach dem Kriege die internationalen Abrechnungen still in Pfund und über London in Reichsmark und über Berlin oder in Pira und über Rom abwickeln werden, so wird dies keinen lässlichen Unterschied für den internationalen Handelspartner bedeuten. Es wird die zwangsläufige Folge des von England gewollten Krieges sein. Ein großer Unterschied gegenüber den bisherigen Verhältnissen wird sich allerdings ergeben: Deutschland und Italien werden ihre Stellung nicht wie England dazu benötigen, den Handelspartner erst auszusuchen und ihm dann das herausgeprete Geld gegen Wucherzinsen als politische Kredit wieder anzuschleichen. Sie werden dafür sorgen, daß der Güterausgleich und der Arbeitsaufwand nicht zur Bereicherung Einzelner, sondern zur Hebung der Lebenshaltung und des Wohlstandes aller Teile der Völker dienen, die sich zu gemeinsamer wirtschaftlicher Aufbaubarbeit zusammenschließen. Hierfür wollen wir schon jetzt Vorarbeit leisten und die Voraussetzungen schaffen. Wir haben übrigens, um dies immer wieder zu betonen, keine Bedenken dagegen, wenn das Gold als Spüenausgleich für Zahlungsbilanzen im internationalen Verkehr außerhalb des Clearingsystems verwendet wird. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß das Land, das heute

Sorge Londons um die altersschwache St. Pauls-Kathedrale.

Stockholm, 16. Sept. Aus London wurde gemeldet, man befürchte, daß die St. Pauls-Kathedrale, ein nationales Denkmal der Engländer, einfallen werde, weil eine deutsche Fliegerbombe mit Zeitfänger in die Nähe der Kathedrale gefallen sei. Wieder einmal sollen die Deutschen verantwortlich gemacht werden, wie auch jetzt von Londoner Korrespondenten der „Daily Mail“ betont wird, daß die Kathedrale sehr schlecht fundiert ist. Der Autobus-Verkehr ist schon seit Jahren in den um die Kathedrale führenden Straßen gesperrt, weil das Fundament der Kathedrale schon diese Erschütterung nicht mehr aushält. Wenn also Einsturzgefahr beobachtet wird, ist das nicht die Folge der deutschen Fliegerbomben.

Die alten Landkarten überholt.

Newport, 15. Sept. Die Newporter Schulbehörde gab bekannt, daß bis auf weiteres für die Newporter Schulen keine Landkarten von Europa und Asien angeschafft würden, da man nicht alle fünf Minuten Grenzen revidieren könne. Nun sollen die Landkarten auf die Tafel gezeichnet werden, wo dann die Grenzveränderungen schnell eingetragen werden können.

Osaka. Drei japanische Dampfer, die sich auf dem Wege nach England befanden und in Osaka auf Instruktionen warteten, erhielten die Order, über Newport nach Tokio zurückzufahren.

nachzu alleiniger Behälter der Goldwährung ist, das Gold zur falschen Funktion wieder zur Verfügung stellt. Seine frühere Rolle als Wertgrundlage für die Währung hat das Gold aber längst ausgepielt.

Wenn wir so durch die Anbahnung engler Zusammenarbeit der nationalen europäischen Volkswirtschaft des Kontinents und Beteiligung aller unantastbaren Hindernisse dem Werden eines europäischen Großwirtschaftsraumes den Weg bereiten wollen, so sind wir uns bewußt, daß dieses Ziel nur schrittweise erreicht werden kann. Auf die Eigenarten der einzelnen Volkswirtschaften muß gebührend Rücksicht genommen werden. Durch plötzliches Niederreißen aller Zollschranken und Schaffung einer europäischen Währungsunion würde keine Aufbaubarbeit geleistet, sondern nur Verwirrung geschaffen werden. Am Schluß umfährte Dr. Landfried das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik wie folgt:

„Es geht nicht mehr allein um den Endkampf zur Verteidigung der vom Führer geschaffenen großdeutschen Einheit. Es geht um die Erringung der wirtschaftlichen Freiheit des europäischen Kontinents, um die Niederringung angestammter Hebermut. Europa hat es fast, sich durch die zur Genüge bekannten englischen Kolonialmethoden weiter vergewaltigen zu lassen: Die stellen Englands Nachgelassen entgegen: Ein glückliches, betriebenes, in enger Wirtschaftsgemeinschaft verbundenes Europa, das ungehindert und ungefährdet seine Tore dem Weltmarkt öffnen kann zum Nutzen aller Völker der Erde!“



# Aus dem Heimatgebiet



Für die 1. Reichsbrunnen-Sammlung des 2. Kriegs-Winterhilfswerkes.

Fünf verschiedene Wächeln unter dem Motto „Der führende Kampf im Osten“ kommen als Sammelobjekte für die 1. Reichsbrunnen-Sammlung des 2. Kriegs-Winterhilfswerkes 1940/41 zum Verkauf. Die 1. Reichsbrunnen-Sammlung wird am 21. und 22. September durch den NS-Reichsbund für Selbstübungen durchgeführt. (Verstärkt-NR. 20)

## Die Schleppe des liegenden Sommers

Wie ein letztes Sommermärchen, ein letzter Sommertraum weht er durch die herblich werdende Welt, und seine wehgrauen Fäden umspinnen uns mit einer letzten Freude und leise aufsteigender Traurigkeit. Des Sommers Fäden weben durchs Feld wie weißer Duft, singen wohl die Aender; und ein Eichenästliches Gedicht geht wie ein schönes Volklied singend und klingend durch die Welt; durch die Felder hebt man fahren / eine wunderschöne Frau / und von ihren langen Haaren / goldne Fäden auf der Au. Der Göttin Freia lichtblondes Haar nannten unsere Vorfahren diese Gespinne. Das Volk spricht von den „Netzen“, den „Netzen“ oder von dem „Jungfern-Mädchen-Sommer“, „Liegenden Sommer“ (Liegender-Sommer), „Gottes Schleppe“, „Marzensäden“, „Ahnsummer“, „Frauenspinne“.

Im 16. Jahrhundert hielt man diese Fäden für — gebürtigen Taus! Später meinte man wohl sie seien aus den Herbstnebeln entstanden, ein anderer glaubte sie aus den Kammelnwolken geworden, ein Forscher des 18. Jahrhunderts hielt sie für eine vom Lufte aus gebildete gesponnene Auslösung der Nadelwolke. Der schwedische Dichter Hebel erklärte sie in seinem „Rheinischen Hausfreund“ Anfang des 19. Jahrhunderts für das, was sie sind: die Gespinne kleiner Spinnen, die mit ihrer Hilfe sich weit durch die Luft tragen lassen, um zu ihrem Winterquartier zu gelangen. So also liegt es mit dem Gespinne der Welt! Im herblichen Frühdunst aber, in mitleidlichem Sonnenglanz und frischer Abendblüte weben und katern sie gar zauberlich um Büsche, Sträucher und Stoppeln, legen Blumen und Blüten. Silber erglänzen sie im Sonnenschein, und die herbliche Landschaft, die sie mit schafften helfen, wird durch sie wunderbar verklärt. Wenn Früchten in ihren Gespinnen haften, blüht es im aufsteigenden Sonnenschein wie von Kristallen und Diamanten... Glück soll es bedeuten, wenn diese Fäden sich an Haar und Kleider heften; und so wird die Welt noch einmal schön und bunt im Scheiden.

16. September.

- 1736 Der Glasbläser Daniel Fahrenheit im Haag gestorben.
- 1809 Erschießung der Schill'schen Offiziere zu Weier.
- 1916 (bis 7. Oktober) zweiter russischer Generalsangriff unter Brusilow.
- 1939 Russisch-japanisches Abkommen über Beendigung des Grenzkonfliktes im Fernen Osten.

## Karlsruher Chronik

### Neue Verkehrsverordnungen

Der frühe Einbruch der Dunkelheit hat bei der Gefahr von Heubelastungen eine Reihe von Änderungen in der Verkehrsordnung nötig gemacht. So wird nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten die Vollzeitsunde für die Stadt und alle Vororte mit sofortiger Wirkung auf 24 Uhr festgesetzt. Sämtliche Ausnahme-Bewilligungen werden gleichzeitig zurückgenommen. Veranstaltungen in Theatern und Lichtspielhäusern, Konzerte, Versammlungen und dergleichen müssen spätestens um 23 Uhr beendet sein. Im gleichen Zusammenhang gibt die Städtische Straßenbahn bekannt, daß ab sofort die letzten Wagen der Straßenbahn abends um einhalb nach 10 Uhr nach allen Richtungen abgeben. Für die Verdunkelungsfünder hat auch eine ersetzere Zeit geschlagen. Das Polizeipräsidium teilt mit, daß der ledige Ch. R. in sofortige Gast genommen wurde, weil er während des Alzevalarmes sein im 6. Stock gelegenes Zimmer nicht verdunkelt hatte. Als Sühne wurde er im Schnellverfahren mit zwei Tagen Gast belegt, die er sofort anzutreten hatte. Er hat nun Zeit sich auf seine Pflichten als Volksgenosse zu besinnen. Mit dieser Veröffentlichung ist auch zugleich eine letzte Mahnung an alle übrigen Volksgenossen ergangen, für eine einwandfreie Verdunkelung ihrer Wohnungen Sorge zu tragen.

### Reichsstrotter für nationale Arbeit

Vor einigen Tagen haben auch die braven Gläubiger in den Straßen der Stadt wieder den Lopezverkauf aufgenommen. Die Lote sind für 50 Pfennig zu erhalten und dienen mit ihren Einnahmen dazu, die Geldmittel für wichtige nationale Aufgaben zu beschaffen. Schon am ersten Tage konnte neben mehreren kleineren Gewinnen ein größerer Gewinn zur Verfügung kommen. Am Abend des zweiten Tages wurde in einer Gastwirtschaft der erste Fünftausender gezogen.

### Tauschstelle für Säuglingswäsche

Die Abteilung Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes will mit einer neuen Aktion den werdenden Müttern aus vielen Schwierigkeiten herausheben. Nämlich wie die bewährten Schuhhaus-Tauschstellen sind jetzt die ersten Tauschstellen für Säuglingswäsche geschaffen worden. An allen Mütterzentren

## Stadt Neuenbürg

**Reifungsfähige Henne.** Eine fünfjährige Henne (Vogelhorn) bereite ihrem Besitzer in der Südstadt eine besondere Freude. Sie legte in ihr Nest ein Ei im Gewicht von sage und schreibe 100 Gramm Gewicht. Das Produkt wurde mit großem Gegerade aus Tageslicht befeuchtet und gleich nach Form und Größe eher einem Gansel denn einem Hühnerel. Der freudestrahlende Besitzer erzählte, daß die Eier der tüchtigen Henne im Durchschnitt 70-80 Gramm wogen. Das ist gewiß eine Leistung.

## Gemeinde Birkenfeld

**Vom Sport.** Dem 1. FC gelang es trotz größter Anstrengung nicht, den VfB. Neuenbürg zu besiegen. Das Spiel endete mit 2:1 für die Gäste. Ein Unentschieden wäre das gerechte Resultat gewesen dem Spielverlauf nach. Der VfB. Neuenbürg wird bei der sechsten Besetzung noch mancher guten Mannschaft zu schaffen machen.

## Rundgebung der NSDAP.

Wardner Pg. Entenmann-Galw spricht zur Lage

Am Samstag den 14. September hat die hiesige Ortsgruppe der NSDAP die Birkenfelder Bevölkerung zu einer großen öffentlichen Versammlung in den „Läden“ einberufen, bei der Kreispropagandaleiter und Gauordner Pg. Entenmann aus Calw ein Referat hielt über die heutige Lage. Der Saal war besetzt bis auf den letzten Platz. Nach Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenleiter Schabbe, nach einem Begrüßungsmarsch durch die Kapelle unseres Musikvereins und nach Absingen des Engelliedes nahm Pg. Entenmann das Wort zu seinen Ausführungen.

Als vor 22 Jahren nach einer schwachen Stunde des deutschen Volkes es seine Hoffnung auf einen gerechten Frieden auf die Versprechungen des Präsidenten Wilson setzte und glaubte, durch Niederlegung der Waffen einen erträglichen Frieden und die ihm in den höchsten Ehren Farben geschilderten Segnungen der Demokratie in Empfang nehmen zu dürfen, sah es sich auf die schmachvollste Art enttäuscht und mußte von Tag zu Tag mehr empfinden, wie schändlich es verraten und betrogen wurde. Durch 14 Jahre hindurch mußte es Not und Elend ertragen, das Rheinland, die Pfalz und die Saar mußten die Besetzung durch die schwarze Schmach auf Jahre hinaus erdulden und täglich noch nahmen die Drangsale durch Fortführung der Hungerblockade gegen unser wehrloses Volk und der Wirtschaftskrieg seinen Fortgang.

Zu jener Zeit erkand uns in dem unbekanntem Gezeiten des Weltkrieges der Trommler der deutschen Nation — Adolf Hitler —, der in klarer Erkenntnis der Lage eine Bewegung schuf, die in ihrem Sinn und Trachten nichts anderes kannte, als Deutschland aus Schimpf und Schmach und Schande herauszuführen. Aus der Erkenntnis der jahrelangen Verleumdungen heraus fand der Weltkrieger England, das von jeher seine Politik auf den Ausbau seiner Weltmachtstellung einrichtete. Sein Prinzip war immer und überall, unter anderen Völkern Anfriden zu stiften und diese Völker mit den verwerflichsten, gemeinsten Mitteln hintereinander zu hetzen. Jedes Volk, das seinen Interessen entgegenstand, mußte vernichtet werden und Deutschland war dasjenige Volk, dem jederzeit der Haß Englands galt. Die Vernichtung des deutschen Volkes war das Programm Englands! Daß dieses Programm falsch war, bewies die Ereignisse des letzten Jahres, und als unser Führer am 19. Juli England nochmals die Hand zum Frieden bot, fleg der Haß Englands gegen die Deutschen ins Unermeßliche. Sie wollten den Kampf haben bis zur Vernichtung Deutschlands. Nun sollen sie ihn haben, aber die Parole heißt nun — Vernichtung des englischen Weltreiches! Solange es ein England gibt, gibt es keine Ruhe auf der Welt!

Wiederholt wurde der Redner von starkem Beifall unterbrochen und seine Ausführungen zum Schluß von den An-

und Kreisstellen der NS-Frauenchaft sind Austauschstellen für Anschriften eingerichtet. In Listen werden die Anschriften der Mütter verzeichnet, die einen Gegenstand für den Säugling benötigen, sowie derjenigen Familien, die einen Kinderwagen, ein Kinderbett oder ähnliches abgeben wollen. Diese Hilfgemeinschaft wird sicher wieder vielen Frauen gute Dienste tun.

### Bildungsstätten werden

Das Deutsche Volkswirtschaftswerk hat für den Winter eine große Anzahl Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Arbeitskreise und Fremdsprachenkurse zum verbilligten Satz von 7 RM. ausgeschrieben. Bedingung der Teilnahme ist die Lösung einer Hörerlücke zum Preise von einer Mark. — Das Badische Staatstheater hat mit der Werbung von Plakaten für die Winterzeit eingeleitet. Die Plakate sind im Verhältnis zu den Tagespreisen sehr stark ermäßigt und sichern dem Besucher jeweils einen guten Platz. Das kleine Theater in der „Eintracht“ hat sich über die Sommerzeit recht gut bewährt und sich mit den feinen Lustspielen und lebt auch mit der Aufführung von Operetten einen großen Besucherfreis erworben, so daß diese Kleinkunstbühne auch den Winter hindurch vom Staatstheater aus weiter in Betrieb bleiben wird.

### Vom Film

Die Ufa hat in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwei ganz glänzende Filme mit Hans Moser in den Hauptrollen laufen lassen. „Meine Tochter lebt in Wien“ war ein Glanzstück filmischer Lustspielkunst, und eine ebenso begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse hat auch der neue Moserfilm „Wiener Geschichten“ gefunden. Viel Herz und viel Humor steckt in der Handlung und man wird richtig angeheitert von der leichten Wiener Beschwingtheit. Für die Besucher der Kinod. sei überdies auf die wegen Kriegergefahr vorverlegten Anfangszeiten aufmerksam gemacht. E.H.

## Die Dichterin des Mutterchicksals

Zu Ina Seidels 55. Geburtstag am 15. September 1940  
Von Kurt Müno

Vor rund 30 Jahren schrieb eine junge Frau unter flüchtigen Tagebuchnotizen: „Mein großes Buch soll Mutter-

## Wochenplan der Hitlerjugend und des BdM

Hitler-Jugend Gefolgschaft 12/401: Montag, 16. Sept., Antreten Schar 1 und Spielmannszug a an der Turnhalle. Uniform, Sportzeug mitbringen. Spielmannszug b hat 20.15 Uhr Spielmannsdienst. Mittwoch, 18. Sept., Antreten Schar 1 und des Spielmannszug a am Heim. Spielmannszug b hat Spielmannsdienst.

Motor/II: Montag, 16. Sept., um 20.15 Uhr Antreten an der Turnhalle zum Spordienst. Uniform. Donnerstag, 19. Sept., um 20.15 Uhr Antreten am NSK-Sturmheim.

Jungvolk, Hählein 12/401: Mittwoch, 18. Sept., treten die Jungzüge I, II und III um 14 Uhr auf dem Turnplatz an. Dienstag, Freitag, 20. Sept., tritt Jungzug I um 14 Uhr, Jungzug II um 16 Uhr auf dem Turnplatz an. Dienstag, Sportzeug. Für Jungzug III fällt der Spordienst aus.

BdM-Gruppe 12/401: Dienstag, 17. Sept., Schaf 1 u. 2 Heimabend um 20.15 Uhr im Heim. Mittwoch, 18. Sept., Schaf 3 um 20.15 Uhr Sport in der Turnhalle.

BdM-Werk „Glaube und Schönheit“: Mittwoch, 18. Sept., Arbeitsgemeinschaft „Gymnastik“ um 20.15 Uhr an der Turnhalle. Freitag, 20. Sept., Arbeitsgemeinschaft „Persönliche Lebensgestaltung“ um 20.15 Uhr im Heim.

Jungmadel-Gruppe 12/401: Mittwoch, 18. Sept., Schaf 1 um 14 Uhr und Schaf 2 um 16 Uhr Heimabend. Antreten am Heim in Kunst. Schaf 3 um 16.30 Uhr Antreten an der Turnhalle. Sport mitbringen. Samstag, 21. Sept., Schaf 4 um 16 Uhr Antreten am Heim. Selbabend, Kunst.

wesenden dankbar quittiert. Der Ortsgruppenleiter dankte dem Redner Pg. Entenmann im Namen aller Versammelten, worauf noch eine Sammlung für die NSB durchgeführt wurde, die ein sehr gutes Ergebnis zeitigte. Nach dem herzlich aufgenommenen Gruß an den Führer durch Pg. Entenmann schloß der Ortsgruppenleiter die Rundgebung.

Größenhausen, 16. Sept. Unteroffizier August Wachtele, Sohn des Oberlehrers Wachtele, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen. Wir gratulieren dem tapferen Sohn unserer Gemeinde.

Mienfeld, 16. Sept. Am Freitag abend fuhr ein von Belsenfeld kommender und mit Bauholz beladener Lastkraftwagen gegen einen Baum und stürzte die einige Meter hohe Böschung hinunter. Personen wurden glücklicherweise keine verletzt, es entstand aber großer Sachschaden.

## Bitzlehrgang bei der NS-Frauenchaft Ortsgruppe Höfen-Eng

Ein Spaziergang an einem schönen Tag durch unsere herrlichen Wälder ist immer lohnend, besonders aber, wenn mit dem Spaziergang ein guter Zweck verbunden ist. So scharten sich 25 Mitglieder der Frauenchaft und des BdM um Herrn Prof. Eberhard Stüttgen, um mit ihm hinauszuwandern und die als Nahrungsmittel so wichtigen essbaren Pilze kennen zu lernen. Denn auch im Vergleich zu anderen Jahren unsere Wälder z. B. sehr dünn sind, konnten wir unserem Lehrmeister und Hilfskolle doch immer wieder eine Anzahl Pilze zur Besprechung vorzeigen. Dadurch lernten wir die wichtigsten Speisepilze kennen: Pfifferlinge, Steinpilze, Rotfußröhrlinge, Riegenpilze, Moronenpilze, Reizler, Krenpflinge, Butterpilze, Birkenpilze, krause Glanzen u. a. m. Nicht immer ist das Sammeln eines Pilzgerichts so mühsam, wie bei unserem Lehrgang. Wir hatten nach fünfständigem Marsch so viel beisammen, daß wir abends ein Versuchsgemisch machen konnten. Das hatten wir aber auch verdient, denn wir waren nach der Exkursion sehr hungrig. Der Lehrgang endete mit einem abschließenden Vortrag an Hand einer Pilz-Kollektion und einer Reihe von Lichtbildern.

## Verdunkelungsfünder ohne Licht

NSB. Es gibt ja leider immer noch ein paar Zeitgenossen, die glauben, es mit den Verdunkelungsvorschriften nicht genau nehmen zu müssen. Wohlgedachte Mahnungen oder

heßen.“ Zwei Jahrzehnte später dachte sie und „Das Wunschkind“, eine der überragenden Dichtungen unserer Zeit, in der die unausschöpfbare Tiefe des unsterblichen Muttertums ihren elementaren Ausdruck gefunden hat. Zwei Gestalten dieses einzigartigen Buches werden jedem, der einmal in seinen Bannkreis getreten ist, unvergesslich bleiben: Christoph der Jüngling, um dessen Stien die klare Reinheit eines Hölzerlin weht, und Cornelia, die Mutter. Die Dichterin des Buches ist Ina Seidel, die im Jahre 1886 in Halle an der Saale als Tochter eines Arztes geboren worden ist, eines seltenen Menschen mit einem glühigen Herzen, der die Kindheit der Tochter mit behafteten Händen bildete, eines Wohltäters der Menschheit, der dennoch ihren Untand in so tragischer Weise an sich erleben mußte. Die Tochter hat ihm in ihrem Buch „Meine Kindheit und Jugend“ ein Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung gesetzt.

Wenn wir uns fragen, worin die überragende Bedeutung Ina Seidels beruht, ihre einmalige Erscheinung in unserem Schrifttum, so können wir die Antwort vielleicht darin finden, daß sie die seltene Gabe besitzt, die Dämonie des Lebens, die ungewohnten Strömungen, von denen das Lebensschicksal der Bedenken unter uns gelenkt wird, sichtbar zu machen und in den Bereich der Wirklichkeit zu heben. So ist es kein Zufall, daß sie in einem ihrer ersten Bücher („Das Labyrinth“) das wirre und dunkle Schicksal Georg Forsters geschildert, des Weltreisenden und Revolutionärs, der aus Begeisterung für die französische Revolution nach Paris eilte und dort einsam und elend gestorben ist. Ihre Dichtung kreist immer wieder um das Untergründige des Lebens, aus dem Glauben und Tapferkeit, aus dem die Stärke der Seele emporsprossen. Von ihren zahlreichen Werken sei vor allem noch der Roman „Vennader“ genannt, in dem sie zwölf Lebensschicksale vor unsere Augen bannt und den machtvollen Strom des Blutes, der von Geschlecht zu Geschlecht fließt und die Richtung des Lebensschicksals bestimmt, im Ablauf der Familiengeschichte der Vennader aufzeigt. Der dunkle Ton, der an die letzten Geheimnisse des Lebens rührt, klingt auch in ihren Gedichten auf („Tröstliche Begegnung“), in denen sie sich und erneut als eine Meisterin des Wortes offenbart, deren Gedichten man nicht viel Gleichwertiges aus dem zeitgenössischen Schaffen zur Seite stellen kann.

gar die Androhung einer Strafe helfen nur bedingt. Zu dieser gottlob recht wenig zahlreichen Art zählte auch der in Stuttgart-Feuerbach wohnhafte Friedrich D., der nach — teils böswilligen — wiederholten Verletzungen gegen die Verdunkelungsvorschriften in Schubhaft genommen wurde. Um ihm aber auch für die Zukunft die Möglichkeit zu nehmen, weiterhin sein gemeingefährliches Treiben fortzusetzen, wurde ihm im Einvernehmen mit der Anstaltsleitung der NSDAP von der Polizei der elektrische Strom bis auf weiteres in seiner Wohnung gesperrt.

## Aus Württemberg

**Redarfalm.** (Vom Zug überfahren.) Ein 16-jähriges Mädchen aus Redarfalm, das in Heilbronn beschäftigt war, wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofs vom Zug überfahren aufgefunden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

**Stahlbronn, Kr. Gmünd.** (Mit dem Radelsturz unter die Pferde.) Dieser Tage fuhr ein fünf Jahre alter Junge mit seiner Radelsturz in ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk. Dem Fuhrmann gelang es, sein Fahrzeug alsbald zum Stehen zu bringen, so daß die Räder nicht über das schwer gefährdete Kind hinweggingen. Der Junge kam mit Verletzungen am Brustkorb davon.

**Kametten, Kr. Ulm.** (Töblich überfahren.) In der Nähe des Bahnhofs Kametten wurde in der Nacht zum Freitag ein Mann mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Verunglückte von einem Lastkraftwagen abgefahren war und von dem Anhänger überfahren wurde.

**Germentingen, Kr. Sigmaringen.** (Kraftwagen von Lokomotive erfasst.) An dem unübersichtlichen Bahnübergang vor dem Bahnhof wurde am Dienstag nachmittags kurz nach fünf Uhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen von der Lokomotive eines Zuges der Hohenzollerischen Landesbahn erfasst und umgeworfen. Die Kraftwageninsassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

## Heustockfende verhütet Brände

**Engenweiler, Kr. Saulgau, 14. Sept.** Im Herbst des Bauern Josef Keuter in Engenweiler war eine starke Erhebung eingetreten, sodaß sich der Besitzer entschloß, die freiwillige Feuerwehr Saulgau zu rufen. Mit der Heustockfende wurde eine Erhebung von 88 Grad festgestellt, sodaß höchste Brandgefahr bestand. Sie konnte durch das Eingreifen der Feuerwehr verhütet werden.

**Jeghölz, Kr. Aiberach, 14. Sept.** Der Erbhofbauer Schid bemerkte in seiner Scheune einen verdächtigen Brandgeruch. Nachdem er sofort die zündfähige Stelle in Laubheim verhängt hatte, rückte ein Teil der Weckerlinie mit der Kraftfahrtspritze an. Im Heustock wurde mit der in Anwendung gebrachte Heustockfende eine Erhebung von 93 Grad gemessen. Nach mehr als dreistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt, die ohne Eingreifen zweifellos einen großen Brand heraufbeschworen hätte.

## Der Bollinger Frauenmord aufgeklärt

Der Täter noch flüchtig

Ulm a. D., 15. Sept. Zu der Erdrosselung der 28 Jahre alten Frau Marie Konrad, geb. Weber, in Bollingen gibt die Kriminalpolizei in Ulm bekannt, daß sich der Mord am vergangenen Freitag gegen 5.30 Uhr ereignete und der Ehemann der Getöteten, der 30 Jahre alte Johann Konrad, der Täter ist. Konrad trieb sich in der Umgebung von Bollingen umher und suchte nachts Unterschlupf im Hause seines Schwiegervaters, wo seine Frau Inzucht gefunden hatte. Zwischen den Eheleuten Konrad gab es aus diesem und auch aus anderen Anlässen schwere Unstimmigkeiten, die zu der grausigen Tat führten. Der Täter, der, wie in den Nächten zuvor, in der Morgenbänne das Haus verlassen wollte, lockte am Freitag morgen seine im Zimmer des Schwiegervaters schlafende Ehefrau in die Wohnstube, warf ihr dort einen Strick um den Hals und erdroßelte sie. Dann ging er auf einem Fahrrad flüchtig. Der Mörder, der noch nicht gefast werden konnte, ist 1,65 Meter groß, hat dunkelblonde zurückgekämmte Haare und braune Augen. Er war glattrasiert und trug graue Uniform. Die Bevölkerung wird aufgefordert, etwaige Beobachtungen und sachdienliche Mitteilungen ohne Verzug an die Kriminalabteilung Ulm oder an die nächste Polizei- bzw. Gendarmeriestation weiterzugeben und dadurch die Fahndung nach dem Flüchtigen zu unterstützen.

## Aus den Nachbargauen

**Hüfingen.** (Zwei Gepäde auf dem Rad.) Ein Radler, der durch ein mitgeführtes großes Paket anscheinend das Gleichgewicht verlor, geriet auf die Straßenmitte und wurde von einem Auto erfasst. Mit Kopfverletzungen und einem Armbruch mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Ueloffen.** (Vom Fuhrwerk überfahren.) Ein Landwirt wurde von seinem Fuhrwerk überfahren und erlitt dabei einen Schenkelbruch.

**Buchen.** (Den Verletzungen erliegen.) Auf dem Dorchof bei Rosenberg getötet ein zweijähriges Kind in einer Kurbelwelle einer Zugmaschine. Die Verletzungen waren so schwer, daß es nurmehr im Krankenhaus gestorben ist.

## Aus dem Elß

Spaziergänger Opfer eines Blindgängers.

**Thann.** Mehrere junge Leute, unter ihnen auch der 19-jährige Sohn der Familie Munsch aus Zelleringen, unternahm eine Bergwanderung nach dem Wärfstein. Auf ihrem Spaziergang wurden die jungen Leute plötzlich durch eine starke Detonation und den entstehenden Luftdruck zu Boden geworfen. Als sie sich von ihrem Schrecken wieder erholt und sich vom Boden erhoben hatten, mußten sie feststellen, daß der junge Munsch mit schweren Verletzungen auf der Erde liegengeblieben war. Allem Anschein nach hatte Munsch auf ein umherliegendes Geschloß getreten, das dadurch zur Explosion kam. Ein deutsches Militärtauto überführte den Verunglückten in das Spital von Gerweiler, wo er aber kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlag. Auch dieser Vorfall zeigt erneut, mit welcher Vorsicht man sich in den Gebieten, in denen gekämpft wurde oder die befestigt waren, bewegen muß. Größte Vorsicht ist am Platze, um nicht das Opfer heimtückischer Blindgänger, zurückgelassener Munition oder anderer Sprengstoffkörper zu werden. Diese Mahnung zur Vorsicht gilt sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, die sich bei Spaziergängen in noch nicht ganz ungefährlich gemachte Wald- und Wiesengebiete begeben.

**Wülhausen.** (Den Zecklumpen im Streiterkochen.) Zwei Einwohner aus Hegenheim gerieten, nachdem sie den ganzen Tag über miteinander gekämpft hatten, wegen einer Geringschätzung in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der 33-jährige Franz Christen griff dabei zum Taschenmesser und verletzte dem gleichaltrigen Nikolaus Wermann einen betriebl. wichtigen Stiefel, daß er auf der Stelle gelähmt wurde. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet.

## Der Sport am Sonntag

Fußball

Länderspiel:

Schwaben — Deutschland	0:2
2. Tsammerpekal-Schlussspiel:	
Rapid Wien — BSK Schweinfurt	7:1
BUC Danzig — WJ Stettin	2:1
Gau Württemberg	
Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach	7:0
Sportfreunde Stuttgart — SpVgg Untertürkheim	3:1
SpVgg Cannstatt — Stuttgarter SC	0:2
TSV 46 Ulm — VfB Stuttgart	1:1
Union Bödingen — SV Ulm	8:3
Gau Baden	
Rhönig Karlsruhe — SV Waldhof	0:6
1. FC Birkenfeld — VfB Mühlburg	1:2
Freiburger FC — VfR Mannheim	1:1
SpVgg Sandhofen — VfR Redarau	2:2

## Leichtathletik-Kampfs Italien-Deutschland

Mit einem deutschen Siege endete der dritte Leichtathletik-Länderspiel zwischen Italien und Deutschland am Wochenende in Laeta. Das Endergebnis lautete: Deutschland 94,5 Punkte, Italien 83,5 Punkte.

Turin stand vollkommen im Zeichen des sportlichen Großereignisses. Infolge Fehlens des deutschen Weltmeisters Rudolf Harbig kam Langi im 800-Meter-Lauf zum Sieg. Die 200 Meter gewann der Berliner Mellerowicz, während Eitel die 5000 Meter für sich entschied. Einen weiteren Sieg konnte man im 400-Meter-Hürdenlauf für Deutschland buchen. Der Dreifprung blieb wiederum bei dem

hoffnungsvollen Frankfurter Meim. Den ersten Doppelpfieg holten sich unsere Stabhochspringer Gishner und Haunzwickel. Den zweiten Doppelpfieg sicherten sich die Kugelstöße Trippe und Bongen. Storch-Gulda gewann den Hammerwurf. Ganz überraschend blieben in der 4mal 100-Meter-Staffel die Italiener vor den Deutschen Sieger in 40,6 Sekunden.

1. Tag:

200 m: 1. Mellerowicz 21,5, 2. Mariani 21,6, 3. Conelli 21,6, 4. Boenke 21,7 Sek.  
800 m: 1. Langi 1,50, 2. Brandtsch 1:52,5, 3. Grau 1:54,4, 4. Donini 1:57,9 Min.  
5000 m: 1. Eitel 14:51,2, 2. Beolagna 14:52,5, 3. Eberlein 14:53,4, 4. Mellerowicz 15:28,8 Min.

Dreifprung: 1. Meim 14,41, 2. Bettaglio 14,32, 3. Pieracci 14,12, 4. Mähner 13,09 m.

Stabhochsprung: 1. Gishner 4,00, 2. Haunzwickel 4,00, 3. Romeo 3,90, 4. Bosutti 3,60 m.

Kugelstöße: 1. Trippe 16,60, 2. Bongen 15,21, 3. Profeti 14,95, 4. Bertochi 14,59 m.

Hammerwurf: 1. Storch 57,71, 2. Blass 53,75, 3. Tabbia 48,19, 4. Cantacalle 47,54 m.

4 mal 100-m-Staffel: 1. Italien (Mariani, Gritti, Conelli, Monti) 40,6, 2. Deutschland (Schäring, Mellerowicz, Nedermann, Reich) 40,6 Sek.

2. Tag:

Speerwerfen: 1. Soofe 63,85, 2. Vektor 62,80, 3. Bucassina 60,30, 4. Rossi 59,00 m.  
400 m: 1. Langi 45,7, 2. Vinnhoff 48,2, 3. Ferrarini 48,4, 4. Ahrens 48,6 Sek.

Weitfprung: 1. Raffi 7,36, 2. Pedersani 7,25, 3. Rönia 7,09, 4. Mähner 7,03 m.

1500 m: 1. Rainbl 3:57,6, 2. Bitale 3:58,6, 3. Gehen 4:00,0, 4. E. Bertochi 4:01,8 Min.

100 m: 1. Mellerowicz 10,7, 2. Monti 10,7, 3. Mariani 10,7, 4. Reich 10,7 Sek.

Hochsprung: 1. Nade 1,93, 2. Donadoni 1,90, 3. Schlegel und Campagner je 1,85 m.

Diskuswerfen: 1. Conzatti 50,24, 2. Trippe 48,50, 3. Bolafel 47,09, 4. Oberwager 44,24 m.

110 m Hürden: 1. Caldana 14,9, 2. Leitner 14,9, 3. Cristale 14,9, 4. Bedar 15,0 Sek.

10000 m: 1. Beolagna 31:09,0, 2. Haushofer 31:38,0, 3. Spring 32:02,4, 4. Bianchi 32:22,0 Min.

4 mal 400-m-Staffel: 1. Italien 3:12,8, 2. Deutschland 3:15,6 Min.

## „Siegfried“ deutscher Ringmeister

Siegfried Ludwigshafen — AC. Köln-Mülheim 5:2

Siegfried Ludwigshafen feierte am Samstagabend im überfüllten Pfalz-Saal in Ludwigshafen den Schlusssieg unter seine dritte deutsche Meisterschaft. Denn mit dem gleichen Ergebnis wie im Mülheimer Vorkampf siegte auch diesmal die Siegfried-Staffel und dies, obgleich man auf die Mitwirkung so guter Kräfte wie Freund und Henze verzichteten mußte. Trotzdem hätte das Endergebnis sogar 6:1 lauten können, wäre nicht Cavalat im Sontam mit Ubergewicht angetreten. So fiel gleich der erste Punkt an Mülheim, obwohl Cavalat den Gang gegen Weisheid nach 14 Minuten durch Uebertwurf einstellend gewann. Es gab aber drei weitere Ludwigshafener Schultersiege durch D. Bondung, Europameister Schäfer und Feldweibel Ehret, die zählten, und nur im Mittelgewicht rettete Molitor durch Passen gegen Reuz die Ehre des leistungsfähigen deutschen Meisters. Mülheim besaß den Rückkampf mit derselben Mannschaft wie im ersten Gang und leistete Siegfried in allen Disziplinen erbitterten Widerstand. So gab es durchwegs großartige und stets spannende Kämpfe, die von Wiedmaier (Karlsruhe) ebenso großartig geleitet wurden und die bei dem sehr objektiven Publikum begeisterten Beifall fanden. Und als am Schluß des Abends Reichsportwart Theo Schopf-Berlin die Siegerehrung vornahm, feierten 1500 Ludwigshafener nicht nur den neuen, sondern auch den alten deutschen Meister in stürmischster Weise.

Ergebnisse: Sontam: Weisheid (M.) siegt gegen Cavalat (L.) durch Ubergewicht von Cavalat; Feder: D. Bondung (L.) bef. W. Rödel (M.) a. P.; Leicht: R. Bondung (L.) bef. M. Hilde (M.) nach 3:45 Min. durch still. Aufreißer am Hagen; Welter: Schäfer (L.) bef. D. Rödel (M.) nach 14:11 Min. durch Eintrüben der Brüste; Mittel: Molitor (M.) bef. Reuz (L.) nach 9:20 Min. entscheidend durch Hammerwurf; Halbflügel: Ehret (L.) bef. Westphal (M.) nach 3:15 Min. durch Häufung; Schwer: Schorf Gehrung (L.) bef. Speier (M.) einstimmig nach Punkten.

Stadt Neuenbürg.

## Stromsperre

bei Verstoßen gegen die Verdunkelungsvorschriften.

Auf den Anschlag am Rathaus mache ich aufmerksam.

Der Bürgermeister.

Ihre Vermählung geben bekannt		Stadt Kartenl
Heinz Blessing s. St. Wehrmacht		
Franzi Blessing geb. Stein		
Schönbürg	16. Sept.	Köln

Wildbad, den 14. Sept. 1940

## Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Fritz Müller**

im Alter von 44 Jahren von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

Die Gattin **Sofie Müller**  
mit Anverwandten

Beerdigung Montag mittag 3 Uhr Waldfriedhof

## Film

Neuenbürg.

in der Turnhalle am Donnerstag den 19. Sept.

## Robert Koch

das Lebensbild eines großen Arztes und Forschers.

nachm. 5 Uhr für die Jugendlichen unter 14 Jahren.

abends 8 Uhr für die Erwachsenen u. Jugendlichen über 14 Jahren.

Eintrittskarten für Erwachsene im Vorverkauf in der Enztaler-Geschäftsstelle.

Die Ortsfiliale der NSDAP.



Nr. 1. Reichsstraßenfahrschulung  
am 21. Sept. für 2. Klasse-WHW

## Drucksachen

liefert schnellstens

C. Neeb'sche Buchdruckerei.

## Erkältungen in der Übergangszeit

solle man nicht vernachlässigen, da sich sonst leicht ernstere Erkrankungen einstellen können. Deshalb werde man sofort bei den ersten Anzeichen beginnender Erkältung, wie Frösteln, Niesen, Schnupfen oder Heiserkeit, solgendes Rezept an: Nies- oder Schnupfenwasser oder im Bett möglichst heiß 1-2 Schüsseln Kollertan-Müllersalzeit und 1-2 geschüttelte Schüsseln Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt trinken und dann schlafen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man nach einiger Tage, und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Kollertan-Müllersalzeit in einer Tasse Pfefferminz- oder Kammerzellertee.

Veruchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bekannten Kollertan-Müllersalzeit in der blauen Packung mit den drei Namen: erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,85 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

## Die Wirtschaft zur „Großen Tanne“ ist wieder geschlossen.

Mutter und Frau.

Ordentliches, kinderliebes

**Mädchen**

nach Frankfurt a. M. für sofort gesucht. Offerten bezw. persönliche Vorprache 6. Lehr., 3. St. Enztaler, Pension Kistler.

Sehr vorzig getragener

**Anzug**

für 14-15-jährigen Jungen, billig zu verkaufen.

Wildbad, Wilhelmstr. 28

**Tausche**

in Birkenfeld oder Neuenbürg eine

**2 bis 3 Zimmer-Wohnung**

Zu erfragen in der Enztaler-Geschäftsstelle.

Auch

**Anzeigen**

sind

interessanter

Lesestoff!



Auf Kirchen, Klöster, Friedhöfe...

Daß die britischen Luftpiraten ihre Bomben in verdrehter Weise auf Bohnenfelder werfen, ist in der ganzen Welt bekannt und verabscheut worden. Andere Ziele, die sie sich mit Vorliebe aussuchen, sind Kirchen, Klöster und andere Stätten kirchlichen Charakters, ja sogar Friedhöfe. Sie wollen anscheinend mit diesen frevelhaften Bombardierungen Beweise ihrer "Frömmigkeit" geben, die die Engländer ja in Erbpacht haben. Sie beweisen dadurch nur ihre Feindschaft. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der kirchlichen Gebäude und dergl., die seit 11. Mai von den britischen Luftpiraten angegriffen, durch Bomben beschädigt, zerstört oder verwüstet wurden. Die lange Liste solcher Bombardierungen läßt klar erkennen, daß es sich um reine Bestreifer handelt, daß keine vernünftige Zweckmäßigkeit darin liegt. Die Auflistung führt nicht weniger als folgende 26 Fälle an:

- 11. Mai: Sechs Bomben auf das Kloster Marienberg in Boppard (Mädchenpensionat). Jünglinge waren auf Urlaub, daher keine Opfer.
11. Mai: Zwei Bomben schweren Kalibers vor das Diakonissenhaus in Bremen.
23. Mai: Zwei Bomben auf das Hofburg-Haus in Neufahrweg, Kapelle und Klausur der Schwestern stark beschädigt.
5. Juni: Drei Brandbomben auf die Kirche in Düren (Kreis Jülich). Starke Beschädigungen.
9. Juni: Fünfzehn Maschinenengewehrschüsse in einen Besatz der Stadt Luttlingen (Württemberg).
19. Juni: Zwei Bomben auf einen Friedhofsweg in Neufahrweg (Hessen-Nassau).
19. Juni: Eine Bombe in den Garten eines Klosters im Kreis Cleve.
20. Juni: Eine Sprengbombe auf einen Heidenfriedhof im Kreis Ahrweiler.
20. Juni: Eine Anzahl Sprengbomben wenige Meter vom Dom zu Speyer. Bei mondheiler Nacht und geringer Höhe des Flugzeuges waren die Baulichkeiten für den Angreifer deutlich erkennbar. Militärische Objekte nicht in der Nähe.
21. Juni: Bombentreffer auf die katholische Kirche in Duisburg.
26. Juni: Zwei Brandbomben an der Kirche von Schönenmors, Kreis Delmenhorst.
28. Juni: Eine Sprengbombe an der Kirche in Goch (Kreis Cleve).
8. Juli: Eine Sprengbombe an der Kirche in Duisburg (Friedrauentirche). Kirchenfenster zertrümmert.
8. Juli: Bombe an einem Kloster im Kreis Daun-Wittlich. Die gemalten oberen Chorfenster der Klosterkirche zerstört.
14. Juli: Eine Bombe auf den Friedhof von Siegburg.
15. Juli: Zwei Sprengbomben auf einen Friedhof in Wilhelmshaven.
23. Juli: Mehrere Sprengbomben an der Kirche des Dorfes Wabed (Kreis Walden). Die Kirche wurde abgedeckt und stark beschädigt.
26. Juli: Sieben Sprengbomben auf den Friedhof Bierener Straße in München-Gladbach. 100 Grabkreuze und Grabstätten zerstört.
30. Juli: Zwei Bomben auf den Friedhof von Stromberg (Hünneberg). Kirchengewölbe zerstört.
15. August: Eine Brandbombe auf die unter Denkmalschutz stehende Kirche in Derichsweiler. Die Kirche brannte aus.
25. August: Bomben neben der Kirche von Bad Zwischenahn (Weiler-Em).
29. August: Eine Sprengbombe in unmittelbarer Nähe des Doms zu Merseburg.
30. August: Sprengbomben auf den alten Friedhof in Neudorf (Kreis Duisburg). Grabdenkmäler zerstört.
31. August: Brand- und Sprengbomben auf die Kirche in der Diefenbachstraße in Berlin; starke Brandschäden.
3. September: Bleisäulen mit 20 Brandbomben neben der Kirche in Buel (Kreis Köln).
8. September: Zwei Bombentreffer auf die Friedrauentirche in Hamm. Schwere Sachschäden.

Kanalküste gut gesichert

Deutsche Marineartillerie in Hochform. - Englands Flotte wird in Schach gehalten.

Von Kriegsberichterstatter Lorenz Berzch.

DNB. (PA.). Feuerrote Lohr jagt aus den Röhren. Zischend und heulend jagt es über die See. Sekundenslang, dann ein gewaltiger Einschlag dicht bei dem englischen Schiffsstumpf weit draußen auf dem Meer. Der leitende Marineartillerieoffizier in feldgrauer Uniform auf dem Besatzstand ist befreit. Ein befalliges Lächeln huscht über sein Gesicht. „Gut Jungens, geht noch schneller!“ Schon eine ganze Stunde dauert das Schützspiel der deutschen Marineartilleriebatterie nahe bei einem der großen französischen Kanalküsten. Drohend sind die mächtigen Röhren hinaus auf die See gerichtet in Richtung England. Weiterhaft getarnt und in gut ausgebauten Stellungen liegen die einzelnen Geschütze der Batterie im Küstengebiet.

„Neue Feuerleitung“ ertönt jetzt das Kommando vom Leitstand, mit dem die Geschütze mit verschiedenen Nachrichtenmitteln verbunden sind. Die Geschützmannschaften fahren zusammen und spitzen die Ohren. „Schatten Richtung Nordost, 3,4 Grad, laden und schießen!“ „Schatten Richtung Nordost, 3,4 Grad, laden und schießen!“ ertönt es aus dem Munde der Geschützführer zurück. Wie ein geölter Blig fliegt die Kartusche, von einer Hand in die andere gereicht, in das Geschützrohr hinein. Mit metallischem Klängen fliegt der Verschluß zu. Inzwischen wurde auf dem Leitstand der Schatten als „englisches Kriegsschiff“ ausgemacht. Sofort sind an den Regierbänken die Entfernungen und alle anderen notwendigen Werte errechnet. Im Bruchteil einer Sekunde beinahe geht das entsprechende Kommando hinaus. „Englisches Kriegsschiff Richtung Nordost, 3,4 Grad, 520. Batterie Salvo!“ Die Erde beb unter dem Wucht der schweren Geschütze. Es präpfe arbeiten die einzelnen Geschütze, daß alle Abfäße zu gleicher Zeit erfolgen und sich wie eine einzige mächtige Detonation anhören. Ausgehoben ist die Salvo. Sekundenslang ist von dem Schiff überhaupt nichts mehr zu sehen. Die Sprengwellen der genau im Ziel liegenden Einschläge entziehen es dem Blick. „Gut, Schnell!“ Das heißt in der Sprache des Meeres: Das Feuer liegt gut am Feinde. Geht heraus aus den Röhren, was das Zeug hält! Ununterbrochen sollen nunmehr die schweren Dinger. Die Luft vibriert, der Boden zittert. Es ist ein infernales Konzert. Als das Signal „Feuer einstellen!“ kommt und sich nach Minuten die Sprengwolken verzogen haben, ist von dem englischen Schiff nicht die geringste Spur zu erblicken...

Mit großer Genauigkeit und einem tiefen Gefühl der Sicherheit ist man heute des ausgezeichneten Admans der Marineartillerie. Unter Kanonieren am Kanal schießen gut. Es ist übrigens von Reiz zu wissen, daß es sich bei einem Teil der hier aufgestellten Batterien um englische Bunkertgeschütze handelt. Die Tommies haben sie während ihres kurzen kontinentalen Gastspiels an der französischen Kanalküste mit vieler Mühe aufgebaut, um gegen Wehrstellungen im Süden gesichert zu sein. Bei ihrer überführigen Klacht versuchten sie die Batterien unbrauchbar zu machen. Sie warfen die Verschütze die hohe Stiefelsteine hinunter ins Meer. Auch andere Geschützte entsetzten sie. Es dauerte aber nicht lange, so hatten die Marineartilleristen die Verschütze aus dem Meer gefischt. Die noch fehlenden Teile wurden schnellstens aus der Heimat beschafft. Einige Tage nach Erbeutung der von den Engländern scheinbar unbrauchbar gemachten Batterien wurden sie wieder dem deutschen Kommando schaffertig gemeldet. Der Tommie kann nunmehr unter Umständen den Spatz erleben, was seinen eigenen Geschützen Zunder zu erhalten.

Bei der ungeheuer starken Verteidigungsfähigkeit der französischen Atlantik- und Kanalküste teilen sich Meer und Kriegsmarine die Arbeit. Tief schieben die Küsten der Biscaya und der Mündungstrichter der Gironde ins Land hinein. Weit öffnet die Normandie das Land dem Meer. Alle diese Küstenstellen sind aufs beste gesichert durch die Wehrbereitschaft der deutschen Marine- und Heeresartillerie, die die britischen Seestreitkräfte absolut im Schach halten. Gleich nach der Besetzung der französischen Küste bis hinunter zur spanischen Grenze besetzen zahlreiche Batterien des Meeres und der Marine hier Stellungen. Oft waren gewaltige Erd-

arbeiten nötig, um die Geschützstellungen dem Gelände anzupassen und zu tarnen. Innerhalb kürzester Zeit wurden diese Arbeiten zu Ende geführt. Heute ist die französische Küste in ihrer ganzen Länge gegen feindliche Aktionen jeglicher Art vollkommen gesichert. Batterien gründen Kaliber Befehrsfeuerwerke. Sie sind bestens getarnt. Geschütze sind in Erdbes und Bunkern eingebaut, so daß sie dem Feinde unsichtbar bleiben.

Die strategische Bedeutung der gut gesicherten französischen Küste für die deutsche Kriegsführung liegt auf der Hand. Die stark ausgebaute Küstenverteidigung stellt in erster Linie eine verlässliche Frontbedeckung dar. Die direkte Verbindung mit dem Atlantik erweitert den Aktionsradius der deutschen Seestreitkräfte. Unsere Kriegsschiffe können auf diese Weise die britischen Verkehrswege gefährden, eine Möglichkeit, die sich in letzter Zeit bestätigt hat. Vor allem aber ist für den Kampf mit England eine stark gesicherte, fest in deutscher Hand befindliche französische Küste eine naturgemäße Voraussetzung.

Geleitete Bäckel und Dr. Lodi Ehrenbürger von Saarbrücken.

Saarbrücken, 15. Sept. Im Verlauf des großen Tages „Wiedersehen am Westwall“ in Saarbrücken überreichte Oberbürgermeister Schwibbe während einer feierlichen Ratsherrensitzung im Rathaus Reichsminister Dr. Lodi und Gauleiter Bäckel den Ehrenbürger-Brief.

Loyale Haltung der Deutschen in Argentinien.

Berlin, 15. Sept. Auf Druck deutschfeindlicher Elemente sind vor mehreren Monaten verleumdende Anklagen gegen die im argentinischen Territorium Misiones lebenden Deutschen wegen politischer Umtriebe erhoben worden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen und Untersuchungen durch die argentinischen Behörden. Die völlige Halslosigkeit der es hobenen Vorwürfe hat sich nunmehr herausgestellt. Am Freitag gab das argentinische Ministerium ein amtliches Communiqué bekannt, welches den vom Innenminister Guacalati angeforderten Bericht des Gouverneurs von Misiones, Romagnolo, dieser Angelegenheit enthält. Der Gouverneur stellt darin ausdrücklich die loyale Haltung der Deutschen in Misiones fest. Damit ist die unerlöste Feindschaft der letzten Wochen genau so zusammengedrückt wie feinstreut die Verleumdungskampagne in Patagonien und in Uruguay.

Verbrecher und Verräter hingerichtet

DNB Berlin, 15. Sept. Am 14. September ist der am 19. Juni 1920 in Essen-Rüttenscheid geborene Paul Werfeld hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewohnheits- und Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Werfeld, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat in den vergangenen Monaten zahlreiche Einbrüche begangen und dabei in einem Falle den Verfolger mit einer Schußwaffe bedroht und in einem anderen Falle den Verfolger niedergeschossen. Ferner ist der am 23. Februar 1913 zu Gelsenkirchen-Buer geborene Ernst Bruno Wiskendorf als Gewaltverbrecher und Volksgefährdung hingerichtet worden. Wiskendorf, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat neben zahlreichen anderen Verbrechen an der Ehefrau eines Soldaten einen Raubmordversuch begangen.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 32 Jahre alte Heinrich Gruetlich aus Aßend ist am 14. September hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnlust 1938/39 im Auftrage des Nachrichtenendienstes einer fremden Macht Grenzbesetzungsanlagen ausgeplüht.

Stuttgart. Die Waffenbrüderschaft der beiden Kämpfermächte auch auf geistigem und kulturellem Gebiet fand am Samstag ihren Ausdruck in einem Konzert, das das Orchester Vittoria, das berühmte Römische Rundfunkorchester „Clar“, auf seiner Reise durch Deutschland vor dem Stuttgarter Werkundeten und Angehörigen der Wehrmacht gab.

Lissabon. Die britische Regierung hat für Portugal die Einreise nach England bis auf weiteres gesperrt.



Ordnungsbeibehalter: Uebersicht Romas-Verlag, G. B. Uebersicht, Bad Sachsa (Hildesheim)

Michael wendet sich schnell ab, geht ins Haus hinüber und in seine Kammer hinauf. Dort sitzt er dann im Dunkeln auf dem Betttrand, die schweren Hände hilflos vor sich hingestreckt. Wie ein Bettler sitzt er da, so leer und ausgestoßen und fürchtbar arm. „Ich muß fort“, sagt er sich immer wieder. „Weil fort, sonst werd ich wirklich noch krank.“ Da sieht er nun die Bevi, wie sie lächelnd ausblüht unter ihrer heimlichen Liebe. Und lächelnd fühlt er sich einsamer werden, trauriger und kraftloser. Wenn die Bäuerin nun meint, sie brauche weiter nichts als hinter ihn zu treten, die Hand auf seine Schulter legen und fragen, was ihm fehle, so tret ich hier die Bäuerin ein wenig. Mit einer Handbewegung und ein paar freundlichen Worten kann man keine zerstörten Herzen aufschließen. Es ist ja auch zwecklos, ihn darum zu fragen, denn die Ursache kann der Jungknecht Michael niemals sagen. Das muß sein Geheimnis bleiben für alle Zeiten.

Ein leises Klopfen an der Tür schreckt ihn aus seinen Gedanken.

„Ja?“ fragt er und steht auf. Die Tür öffnet sich vorsichtig, und Bevi steckt den Kopf herein.

„Ganz im Dunkeln ist er“, lacht sie leise und hebt den Arm mit dem Kerzenleuchter ein wenig hoch. „Bist du mir einen Gefallen tun, Michi?“ fragt sie. Und als er nicht, zieht sie einen Brief aus ihrem Spenszer hervor. „Magst den Brief morgen nach der Kirch dem Pantraz geben? Weißt, mit der Post kann ich ihn net schicken, sonst erwischt ihn amend die Sögmüllerin.“

Einen besseren Liebesboten hätte sie ja gar net finden können wie mich, denkst er in Aufwallung von Schmerz und Qual. „Tu ihn nur her“, sagt er ungewollt barfch.

„Ich dank dir halt schön“, sagt die Bevi. „Und wenn ich dir auch einmal einen Gefallen tun kann, dann sag es nur.“

„Ist schon recht“, antwortet er, singend vor sich.

„Und gib ihm nur den Brief so, daß es niemand sieht, geht. Und geht gut Nacht, Michi.“

Die Tür schließt sich, und Michael steht wieder allein im Dunkeln, den Brief in der Hand, überschwemmt von einer neuen, schweren Traurigkeit. Einen Augenblick denkt er daran, den Brief vorsichtig zu öffnen. Aber da packt ihn eine Angst vor dem, was geschrieben stehen könnte. So gut kennt er sich jetzt schon, um zu wissen, daß er nichts Neues mehr auf sich laden darf, das ihn irgendwie schmerzhaft berührt.

Und so wird Michael zum Liebesboten der beiden. Auch Pantraz hat ihm am Sonntag darauf einen Brief an die Bevi mitzugeben. So geht das nun jeden Sonntag hin und her, und Michael fühlt sich gar nicht mehr so tief unglücklich dabei, denn er sagt sich: Solange sie sich nur schreiben und nicht persönlich zusammenkommen, geschieht nichts, worüber ich mir dumme Gedanken machen muß. Der weiche, schwelende Mund, den er so oft in zehrender Sehnsucht betrachtet, bleibt ungefüßt. Und was in ihrem Herzen glüht, das schüttelt sie in ihre Befehle hinein und nicht über den Pantraz selber. Dies zu wissen ist ungemein gut und trostvoll für den Jungknecht Michael.

Das ändert sich aber mit dem Vergggen des Winters. In einem der ersten Vorfrühlingstage meckt er, wie Bevi eines Abends hinter das Haus huscht und in der Dämmerung verschwindet. Am darauffolgenden Sonntagnachmittag geht sie ebenfalls aus dem Hause. Es fällt dies niemand weiter auf, als sie sagt, daß sie einen Spaziergang in den Wald machen möchte. Nur Michael wird von einem neuen Jammer erfaßt. Am besten, so denkt er oft, wäre es doch, sich einen Strick zu kaufen und ihn um den Hals legen. Jedenfalls dünkt es ihm noch leichter, auf solche Weise durch das Tor der Enzkeit zu treten, als sich so weiterschleppen mit der namenlosen, stummen Qual. Er wird halt nun doch sein Bündel schnüren und vom Hof gehen.

Bevi und Pantraz gehen in diesen Frühling hinein wie zwei blinde Kinder durch einen blühenden, duftenden Garten. Das Lächeln um Bevis Mund wird immer wunderbarer, das Leuchten ihrer Augen immer tiefer. Pantraz, der früher zuweilen heftig und jähzornig aufbrausen konnte, wird darunter ein stiller und und erster Mensch. Diese Liebe, die so rein und blutengleich wie der Frühling selber ist, macht ihn gut. Bevi ist die Beherrscherin seines ganzen Seins, und er weiß es gewiß, daß er sie einmal als sein Weib heimführen wird.

Eines Abends, als die Dämmerung schon so tief geworden ist, daß man auf zehn Schritte schon nichts Rechtes mehr unterscheiden kann, sitzt Monika auf der Bank oberhalb des Hofes und genießt den Feierabend auf eine stille und wundersame Weise. Da ist ihr, als bewege sich langsam ein Schatten den Hügel herauf. Nein, es ist keine Täuschung mehr, es kommt wirklich jemand auf den Hof zu. Hinter der Wagenremise, bei den Fliederbüschen, bleibt der Mann hrt stehen. Und da hat ihn Monika erkannt. Ein Verwundern ohnegleichen überkommt sie. Der Sögmüller-Pantraz? Was will denn der hier heroben?

Sie hat aber nicht lange Zeit, darüber nachzudenken, denn jetzt huscht jemand hinter den Wirtschaftsgebäuden hervor und läuft direkt hinein in die ausgebreiteten Arme des Mannes. Ein glückliches Lachen in der Dunkelheit, dann flüsternde Worte.

Monika ist zumute, als habe sie einen Schlag ins Gesicht empfangen, als sie die beiden erkennt. Sie möchte ausschreien, doch die Kehle ist ihr wie zugeschnürt, so schwer stürzt dieses Ungeheuer auf sie herein. Und doch, sie weiß es, sie wird die Kraft aufzubringen haben, die beiden auseinanderzureißen, ehe sie belastet werden mit einem Weid, an dem die beiden jungen Menschen zerbrechen müßten.

Das beste wäre, nun gleich auf der Stelle hinzugehen, um das entscheidende Wort zu sprechen. Da fühlt sie sich von neuem von einem dunklen Schmerz gepackt. Das ist es ja, daß ein entscheidendes Wort hier schwer auszusprechen ist. Es ist kein Grund da, keine Ursache loszulagen, warum sie ihre Einwilligung zu einer Verbindung der beiden verweigert.

(Fortsetzung folgt)

# Für die Frau

## Unsere Aufgabe

Keine Sekunde wollen wir uns täuschen über die Schwere unserer bürgerlichen und politischen Aufgabe. Aber ebenso wollen wir auch nicht eine einzige Minute den Gedanken aufkommen lassen, daß wir die Dinge nicht meistern können.

Gertrud Scholz-Klink.

## Freunde Deutschlands

Besuch bei der spanischen und italienischen Frauenorganisation.

Seit etwa drei Jahren arbeitet die Falange Femina, die spanische Frauenorganisation, in Deutschland. „Unser Wunsch ist es“, erklärt die Führerin bei einem Besuch, „daß Deutschland und Spanien noch enger zusammenkommen und daß unsere Aufgaben für die Heimat hier draußen wachsen. Wir haben so viele Ideale und Pläne, die wir verwirklichen möchten, die aber bisher noch undurchführbar sind. Nach Kriegsschluss möchte ich die deutschen Frauen mit der spanischen Volkstanz bekanntmachen, ich möchte auch unsere Sitten und Gebräuche den deutschen Frauen näherbringen, ebenso wie spanische Literatur.“

Weiter berichtet die Führerin der Falange Femina, daß sie das deutsche Volk studieren wollte und daß sie während ihrer einjährigen Ausbildung zur Krankenschwester im Schwesterinternat mit allen Volksteilen zusammengekommen sei. Sie nimmt an Kursen des Reichsmütterdienstes teil, um für ihre Arbeit noch mehr Anregungen und Erfahrungen zu sammeln.

Zwischen der Reichsfrauenführung, dem BDR und der Falange Femina bestehen im ganzen Reich freundschaftliche Beziehungen, die durch Gemeinschaftsabende, die die Kultur der Völker einander näher zu bringen suchen, vertieft werden. Da der Krieg eine praktische Verbindung mit Spanien verhindert, ist die Falange Femina hier auf sich allein gestellt. Aber das Herz ist in der Heimat, und der geistige Zusammenhang wird in Briefen, Zeitschriften und Broschüren gewahrt. Die Aufgabe der Falangistinnen hier ist vorzuarbeiten und alles so weit bereitzumachen, daß nach Kriegsschluss mit einer ausgedehnten Arbeit begonnen werden kann.

Anderes ist die Aufgabe der weiblichen Mitglieder des Faszi in Deutschland. Hier hat jede Frau einen Soldaten in der Heimat, ihren „madrina“ zur Betreuung übernommen, den sie mit Liebesgaben, Briefen, Büchern und Zeitschriften versorgt.

So stehen beide Frauenorganisationen der befreundeten Völker, der „Fascio femminile“ und die „Falange Femina“ für ihre Heimat und deren nationale Ideen im Ausland ein und helfen durch ihre Verbindung mit den deutschen Organisationen mit, Verständnis zwischen den Völkern zu schaffen.

## Unser Modevorschlag

### Kinder im Regen

Regenmäntel für Kinder zu kaufen ist unlohnend und kostet auch zuviel Punkte. Man kann einen alten Regenmantel von Erwachsenen oder einen Umhang noch gut in einen brauchbaren Kindermantel überwandeln. Gummierter Stoff müssen wir mit den bekannten



(Zeichnung: Eikmann - M.)

Mitteln vorher reinigen; er wird genäht oder geklebt, je nachdem, um welches Material es sich handelt. Gabardine oder anderer imprägnierter Stoff wird nach dem Waschen neu imprägniert (man macht eine Lösung von neun Teilen Wasser und einem Teil essigsaurer Tonerde und legt in diese Flüssigkeit den Stoff einige Stunden; nach dem Trocknen an warmem Ort ist er wasserfest). Es gibt als Unterlage Schnitt in reicher Auswahl. Kapuzen sind für Kinder praktischer als Schirme (Abb. links oben); sie werden aus dem gleichen Stoff genäht oder als Oelhautkapuze gekauft. Ist ein gummiertes Capes zu kurz geworden, wird es durch Ansetzen eines Stoffstreifens verlängert (Abb. links unten).

## Meine Wäsche dauert 2 Stunden

Gemeinschaftsinn schafft Erleichterungen

Es klingt unglaublich, was durch den Gemeinschaftsinn eines kleinen, schwer um seine Existenz ringenden Dorfes geschaffen wurde. Man muß es selber sehen, und als wir in dem württembergischen Dorf auf der Rauben Alb ankamen, um die Gemeinschaftsanlagen dieses Dorfes zu besichtigen, da erzählte uns eine junge Bäuerin gleich freudbestrahlend: „Meine Wäsche dauert nur noch zwei Stunden, seit wir unsere Gemeinschaftswaschküche haben.“ Und dann berichtete sie stolz weiter, unter welchen finanziellen Opfern alle Bewohner des Dorfes, die es auf dem farglichen Boden der Rauben Alb wahrlich nicht zu Reichtümern bringen, eine Summe zusammengebracht, die den Ankauf von Maschinen zur Arbeitsvereinfachung und sogar den Bau eines Gemeinschaftshauses ermöglichte, wo die Maschinen zum gemeinnützigen Gebrauch aufgestellt wurden.

Jeder arbeitsfähige Mann im Dorfe hatte sich verpflichtet, einige Stunden in der Woche unentgeltlich auf dem Bau mitzuarbeiten, und so entstand in der Mitte des Dorfes ein schmales lauberes Gebäude, das außer den Geräten und Maschinen gleichzeitig ein Landbienenheim, ein Bad und den Gartenergänzungsbau beherbergt. Auch das Bad ist eine Gemeinschaftseinrichtung und steht allen im Dorf zur Verfügung. Es enthält hübsch gefachete Baderäume und einen Duschraum, die von den Dorfbewohnern gerade jetzt während der schweren Erntezeit ausgiebig benutzt werden.

Besonders stolz ist das Dorf auf seinen Kindergarten. Alle haben mit Vorschlägen an seiner Vervollkommenheit mitgearbeitet und nun steht er mit seinen bunten lustigen Spielsachen und den winzigen Tischen und Stühlen beinahe so aus wie die Fingerringwohnung im Märchen von Schneewittchen. Früher, bevor es diesen Kindergarten gab, war es eine rechte Not mit den Kindern, denn hier sind es ausschließlich die Frauen, die die Landarbeit machen, während die Männer in den meisten Fällen in den Fabriken arbeiten. Es sind zwar alles nur kleine landwirtschaftliche Betriebe, die die Frauen, allenfalls von größeren Kindern oder Großeltern unterstützt, allein zu versorgen haben. Aber es ist immerhin schwer genug für sie, und deshalb kommen die

Gemeinschaftsanlagen einschließlich der landwirtschaftlichen Maschinen hier in erster Linie den Frauen zugute.

Rahm leht der Kindergarten ihnen schon eine sehr große Sorge ab, dann war es weiterhin die Gemeinschaftswaschküche, die ihnen großen Nutzen und Arbeitsparnis brachte. Das hatte und die junge Bäuerin ja gleich zum Anfang bekümmert. Die Frauen einigen sich untereinander mit den Waschlagen, dann bringen sie ihre Wäsche, wenn sie an der Reihe sind, in die Gemeinschaftswaschküche, wo mit neuzeitlichen Maschinen die ganze Wäsche in zwei Stunden gut und sauber gewaschen wird. Früher wurden zur Bewältigung der gleichen Wäschemenge volle zwei Tage gebraucht. Und nicht nur, daß man sich zwei Tage nicht um die übrige Arbeit kümmern konnte: die anstrengende Wäschearbeit beanspruchte alle Kräfte der Frauen, es war immer eine Anstrengung, von der sich manche Frau erst wieder erholen mußte. Das alles fällt jetzt fort, alle schwere Arbeit leistet in einem Bruchteil der bisher gebrauchten Zeit die Maschine. Die Bäuerinnen dieses Dorfes sind natürlich unglücklich froh über diese große Entlastung, insbesondere, da die Waschmaschinen von einer besonders dazu angelegten Frau im Betrieb geleitet und beaufsichtigt werden.

In anderen Ortschaften, die wohlhabender sind und schon früher mit der Anschaffung von Gemeinschaftsanlagen und Maschinen begannen konnten, ist der „Maschinenpark“ schon bedeutend weiter ausgebaut. Hier hat die „Maschinenfrau“ nicht nur die oft elektrisch betriebene, weiß gefaschte Waschküche zu leisten, sondern sie hat für das ganze Dorf das Brot ab. Jede Bauerfrau liefert an den bestimmten Wochentagen den selbsthergestellten Teig. Nach dem Backen liegen die fertigen, frisch duftenden Bauernbrote auf langen Regalen aneinandergereiht und brauchen nur noch abgeholt zu werden. Auch gemeinschaftliche Sägemaschinen, Dosenverschlußmaschinen und Knochenmühlen erleichtern den Frauen des Dorfes ihre verantwortungsvolle Arbeit für die Ernährung der Familie und den Nahrungsvorrat des Volkes.

Dr. Edith Krull.

## Wenn Löckchen nicht mehr verlockend sind

Eine kritische Betrachtung der Haarmode

Ist es nicht reizend, wenn uns ein junger Mädchenkopf, von Löckchen eingerahmt, entgegenlacht? Das Anmutige der Jugend erscheint noch einmal so schön in dieser lockigen Umrahmung, und welche Frau denkt dabei nicht: diese heitere Note in der Haarfrisur verjüngt und verschönt, man wird ja geradezu unwiderstehlich mit einem so lodenverbrämten Kopf, ob mir das nicht auch gut fände? Versuche ich es doch mal. Schließlich kann ich mich auch noch zu den Jungen rechnen.

Man spricht doch immer von der Klugheit der Frauen. Aber wo bleibt diese Klugheit manchmal in Fragen der Mode und der Haartracht? Warum wissen Frauen, die schon Schwere im Leben zu meistern wußten, die vielleicht auch schon Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen haben, manchmal so ganz und gar nicht, ihre äußere Erscheinung mit ihrem Alter und ihrem Wesen in Einklang zu bringen. Nur weil es Mode ist, weil es bei den jungen Mädchen beliebt und verlockend aussieht, beginnen sie plötzlich, ihr schon längst nicht mehr so volles und spröde gewordenes Haar in Löckchen und Rollen zu legen. Der Friseur hat zwar seine Arbeit gut gemacht, aber ach — zu den ersten und härtest gewordenen Gesichtszügen, zu den Bewegungen, ja zur ganzen Gestalt will der kunstvoll frisierte Kopf nicht passen. Sogar Grauhaarige sieht man, die es mit dem jugendlichen Lockenschwung noch einmal versuchen wollen.

Immer ist es ein Gefühl tiefen Bedauerns, wenn man solchen Frauen begegnet, die sich offenbar nicht in ihre Rolle finden können, die so framschaft mit den jungen Mädchen sein wollen, daß sie lächerlich und abstoßend wirken. Denn was einer Frau in jedem Alter bis in ihre Tage als Grelfin immer neuen Scharm verleiht, ist die Kunst, sich ihrem Alter und ihrer Erscheinung entsprechend zu geben, zu kleiden und zu frisieren. Eine Frau mit sechzig Jahren, die dies würdige Alter auch äußerlich unterstreicht, wird mehr Ansehen und in ihrem Kreis mehr Achtung und Verehrung finden, als eine Frau von vierzig Jahren, die die Vorrechte der Jugend noch für sich in Anspruch nimmt.

„Erlaubt ist, was gefällt!“ Aber nicht, was uns selber gefällt, sondern was die andern an uns sehen wollen. Wie oft sieht man jetzt eine Frau, die es nicht wahr haben will, daß sie älter geworden ist und man denkt: Wie nett könnte sie aussehen ohne den mißlungenen Versuch, ihr Haar in Löckchen zu legen. Dann würde sie gewiß sehr vertrauensvoll und mütterlich wirken, so aber — man wartet es — stößt die unpassende lächerliche Aufmachung uns nur ab. Man ahnt ihre innere Zerrissenheit. Sie verriet es dadurch ja zu deutlich, daß sie sich in die Rolle der älteren Frau noch nicht gefunden hat.

Lydia Reimer.

## Kleine Wunder helfen

Für die, die selbst schneiden können, hier einige Ratsschläge. Da ist z. B. das Futter, das nicht sorgfältig genug angeprobt werden kann, ehe man den Kleiderstoff danach zuschneidet. Mit den Stecknadeln darf nicht gepart werden, und man muß so lange am Futter abdecken, bis das Modell ganz so sitzt wie man es haben will. Dem Futter muß also die Hauptnähe gelten. Hat man es einmal recht passend bekommen, dann ist es ein Leichtes, den eigentlichen Kleiderstoff danach zuzuschneiden.

Damit der Arm beim Ellenbogen nicht strammt, kann man am Ellenbogengelenk ein paar ganz kleine, aufwärtsgerichtete Querschnittchen einlegen oder den Oberarmel am Ellenbogen ein wenig einkrümmeln. Ebenso ist es bei etwas vollerer Hüfte ratsam, am Borderteil der Bluse in Brusthöhe drei kleine Abnäher anzubringen, die den Sitz der Bluse oder des Kleides auch bei der volleren Dame garantieren. Ein paar Falten an der Schulternaht bringen magere oder eingefallene Schultern zum Verschwinden. Drei oder mehrere Fältchen am Halsauschnitt des Rückens geben diesem eine bessere Form, wenn man sehr schlank ist.

## Blümen sollen Freude bereiten

Grüne Blattpflanzen kann man lange Zeit in der Wohnung frisch erhalten, wenn man sie ein- bis zweimal die Woche mit Wasser versorgt, alle acht Tage die Blätter tüchtig wäscht und sie alle vierzehn Tage mit einer Lösung begießt, die in je einem Liter Wasser ein großes Stück Schwefelzinn enthält.

Nicht ist den Pflanzen ebenso unentbehrlich wie Luft und Wasser. Pflanzen hinter Glasgehäusen aufzustellen, ist daher eine Liebslosigkeit.

Gegen Frost und August sind Zimmerpflanzen oft sehr empfindlich. Man vermeide es, die Töpfe so nahe an die Fenster zu rücken, daß die Blätter die Scheiben berühren.

Alpenveilchen halten sich lange, wenn man sie zwischen den Fenstern aufstellt, vorausgesetzt, daß es nicht friert. Dann sind die Fugen unten am Fenster und die kalte Außenseite mit Tüchern abzudecken und die Innenseite ein wenig zu öffnen, um etwas Wärme hereinzulassen.

Gummibäume wachsen vorzüglich, wenn man ihnen einen festen Platz gibt und sie zweimal im Jahr umtopft.

Alle Pflanzen — mit Ausnahme der Alpenveilchen — lieben es, ein- oder zweimal in der Woche abgebraust zu werden. Die Pflanzen müssen vollkommen trocken sein, bevor sie wieder an ihren Standort gestellt werden, damit sie sich nicht „erkälten“.

## Zur Abwechslung: Streckbutter

Es kommt vor, daß man durch einen Geburtsstillschluß oder sonst einen Vorfall mit dem Vraustausch schlecht reicht. Dann versucht man es einmal mit Streckbutter, die sehr ergiebig ist. Man braucht dazu: 50 Gramm Fett, 70 Gramm Mehl, etwa 4 Liter Milch, Salz und 50 bis 60 Gramm schaumig gerührte Butter. Das Mehl wird in Fett hellgelb gedünstet, mit Milch oder Buttermilch glatt gerührt und mit Salz abgeschmeckt. Diese Masse läßt man erkalten und gibt sie dann nach und nach unter die schaumig gerührte Butter und rührt alles zusammen gut durch. Damit ist die Grundmasse der Streckbutter fertig. Mit den verschiedensten Zutaten wie: feingewiegte Kräuter, geriebene Käsestücke, gemahlene Fleischreste oder Schinkenwürst kann man den Geschmack immer wieder verändern.

Sehr gesund ist auch Defektrotanstrich, da Defekt viel Vitamine enthält. Wer den Defektgeschmack liebt, wird an diesem Anstrich eine schöne Abwechslung finden. Man braucht dazu: 30 Gramm Fett, 1 Zwiebel, 100 Gramm Defekt, 2-3 Eßlöffel Semmelmehl, Buttermilch oder Milch nach Belieben, Salz und Gewürzkräuter. In zerlassenem Fett wird die feingeschnittene Zwiebel gedünstet, dann die zerbröckelte Defekt und das Semmelmehl dazugegeben und alles gedünstet mit Milch angerührt und Salz und Kräuter als Geschmackszutat hinzugefügt.

## Praktische Hausfrau

### Die selbstgemachte Tasche

Taschen für den Einkauf werden strapaziert und verschleifen schnell. Man kann hier Geld sparen, wenn man sich die Tasche selbst herstellt. An Material fehlt es nicht: Bast oder Stoffreste. Bei der Basttasche wird die Hülle gehäkelt, bei der aus Stoffresten wird



Zeichnung: Eikmann-M.

sie genäht. Der Grundriß (Abb. links unten) zeigt die Größenverhältnisse. Entsprechend dem Grundriß schneiden wir eine Einlage aus Stoffresten oder Pappe. Ob Bast oder Stoff, wir verschließen die Tasche mit einem Reißverschlus (es geht natürlich auch ohne), und die Basttasche wird mit geflochtenen Griffen versehen (Abb. links und rechts oben), die wir unter der Häkellei verschwinden lassen. Für die Stofftasche (Abbildung rechts unten) wählen wir als Träger einen Bügel aus Holz oder Draht.